Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 8. Juni 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. | 4. Jahrgang. — No. 136.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die repbl. Nationalconvention.

McKinley der ständige Vorsitzer.

Minneapolis, 8. Juni. Die Actien Harrisons, des Präsidentschaftscandidaten, scheinen „über Nacht" etwas gestiegen zu sein. Seine Leute kämpfen jetzt ebenso rücksichtslos, wie die Blaine-Leute in den Ausschüssen, der Einzelsitzung der Staatsdelegationen u. s. w., und soll schon theilweise einen recht bitteren Charakter angenommen haben. Gestern behauptete bekanntlich das Blaine-Element, den Ausschuß für Mandatsprüfungen völlig unter Controlle zu haben; jetzt aber heißt es, das Blaine-Element sei mit der Erwählung von Cogswell als Vorsitzer sehr unzufrieden. Uebrigens geht es mit den Arbeiten dieses Ausschusses nur sehr „langsam voran."

Je bedenklicher der Streit zwischen dem Blaine- und dem Harrison-Element wird, desto mehr ist wieder von einem Compromißcandidaten die Rede, um eine Zersplitterung der Partei zu verhüten. Vor Allem wird McKinley als solcher Candidat genannt. Derselbe hat übrigens nachdrücklich erklärt, daß er Keinen für seinen Freund halte, der ihn als Präsidentschaftscandidaten vorschlage, so lange Harrison im Mitbewerb sei. Trotz seines Protestes wird er wohl schon bei der ersten Abstimmung eine Anzahl Stimmen erhalten. Es mag Freitag oder Samstag werden, bis man von der Präsidentschaftsnomination hört.

Das Wetter war auch heute Vormittag lange Zeit ungünstig und schien noch die Streitsucht der Delegaten zu erhöhen.

William Blair, der Blaine-Delegat von Aurora, Ill., hatte gestern im „Nicollet House" einen Unfall, der ihm beinahe das Leben kostete. Eine Blechmusik-Kapelle zog mit anderen Delegaten vor das Hotel. Blair bemerkte Bekannte, wurde von Enthusiasmus hingerissen, und da er glaubte, der Balcon sei ein Zinndach, so stieg er auf die Fensterschwelle und sprang hinaus. Ein Krach, ein Klirren von Glastrümmern und ein Blutstrom entsetzte die Zuschauer; Blair war durch das Glasdach gefallen und baumelte sich in einem gefährlichen Loch. Man zog den durch Blutverlust ganz Erschöpften und Bewußtlosen wieder in das Fenster hinauf und brachte ihn zu Bette. Er ist äußerlich und innerlich verletzt, wird aber genesen. Hätte das ganze Glasdach nachgegeben, so wäre es um Blair geschehen!

Hr. Thomson als Secretär des Ausschusses für Prinzipienerklärung und Resolutionen, (dessen Vorsitzer der Blaine-Mann Foraker ist), erklärte heute Mittag, der Ausschuß werde erst zu später Stunde heute Abend zu Ende kommen. Er theilte ferner mit, daß zwei Mitglieder der Minnesota Staatsdelegation heute früh von Harrison zu Blaine übergegangen seien.

Einer der Delegaten von Ohio erklärt, wenn Harrison nicht bei der ersten Abstimmung nominirt würde, so werde Ohio geschlossen für McKinley eintreten.

Diese Kunde macht großes Aufsehen. Es heißt, die Delegaten von Ohio seien auf eine Depesche von John Sherman hin zu diesem Entschlusse gekommen. Doch wird von anderer Seite wieder in Abrede gestellt, daß eine solche Depesche gesandt worden sei.

Den allerschwächsten „Buhm" unter den Compromißcandidaten hat bis jetzt Alger von Michigan erhalten. Es ist sehr fraglich, ob überhaupt sein Name vor die Convention gebracht wird.

Minneapolis, 8. Juni. Fassett, als temporärer Vorsitzender, eröffnete die Convention um 11¾ Uhr, und Bischof Whipple von Minnesota sprach das Gebet. Walker von Nebraska hielt eine Rede von nur localer Bedeutung zur Erinnerung an das Heimstättegesetz und überreichte einen von den jüngeren Republikanern Nebraskas gestifteten hölzernen Vorsitzer-Hammer.

Als verkündet wurde, daß der Ausschuß für permanente Organisation McKinley zum ständigen Vorsitzenden bestimmt habe, erhob sich ein nicht endenwollender Beifall. McKinley wurde anerkannt und von Fessenden, Spooner und Mahone nach dem Präsidiumssitz geleitet.

Er wurde von Fassett vorgestellt und dankte herzlich in längerer Rede (er sprach ohne Manuscript............) für den Empfang, worauf der Beifallssturm von neuem losbrach, und die Musikkapelle spielte.—Charles W. Johnson wurde als Secretär verkündet; die Hilfssecretäre der zeitweiligen Organisation sollen ihr Amt beibehalten.

Unter großem Beifallssturm wurde die Empfehlung des Ausschusses für Geschäftsregeln angenommen, wonach die Regeln des vorigen Congresses (in welchem „Zar" Reed das Sprecheramt ausübte) auch für diese Convention gelten sollen.

Der Ausschuß für Prinzipienerklärung sowie der für Mandatsprüfungen theilte mit, daß sie noch nicht für einen Bericht fertig seien, und erhielten längere Zeit.

Der Vorsitzer verkündigte, daß die Präsentirung von Präsidentschaftscandidaten jetzt in Ordnung sei.

Indeß erklärte Cullom diese Ankündigung für eine irrige, und um 12.50 Uhr vertagte sich die Convention auf morgen, ehe Chauncey Depew dazu gekommen war, seine Rede für Harrison als Präsidentschafts-Candidaten zu halten.

Gibt ein nettes Beispiel.

Barnwell, S. C., 8. Juni. Unter einer Gruppe Bäume, wo im letzten December vor zwei Jahren acht Neger ohne Untersuchung aus dem County-Gefängniß geschleift und gelynchmordet wurden, indem man sie erst aufhängte und dann mit Kugeln durchlöcherte, that der Gouverneur Tillman gestern bei Beginn der demokratischen Staats-Campagne öffentlich eine aufsehenerregende Aeußerung. Dieselbe war eine theilweise Verherrlichung des Lynchmordes. Er sagte nämlich: „Ein Verbrechen gibt es, das mit Lynchen geahndet werden sollte, und ich als Gouverneur (und oberster Vollstrecker der Gesetze!) würde mich jederzeit an die Spitze einer Lynchpartie stellen, um einen Neger wegen Angriffs auf ine weiße Frau zu tödten."

Das pennsylvanische Unglück.

Oil City, Pa., 8. Juni. Der Ortsausschuß erklärte dem Gouverneur Pattison, daß für 800 Personen, welche durch die Wasser- und Feuerkatastrophe unterstützungsbedürftig geworden seien, acht Wochen lang gesorgt werden müsse, und dafür $500,000 erforderlich seien. Im Ganzen sind bis jetzt nur $15,000 beigesteuert worden. Es heißt übrigens jetzt, die Ursache der furchtbaren Ueberschwemmung des Oil Creek und des Dammbruchs in Spartansburg sei nicht ein Wolkenbruch gewesen, sondern (gerade wie bei Johnstown!) private Fahrlässigkeit von Sportsleuten habe den Dammbruch verschuldet. Es seien nämlich Netze quer über den Damm gespannt worden, um das Entkommen der Fische zu hindern, mit denen der Teich besetzt ist, und in diese Netze hätten sich Stämme des Dammes verfangen und seien außer Ordnung gebracht worden.

Feuerschaden.

Niagara Falls, N. Y., 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern das Malzhaus und den Getreidespeicher von Macklens und Slater dahier und verursachte einen materiellen Schaden von $100,000. Durch den Einsturz eines Daches wurden die Feuerwehrleute Louis Frommert, Hermann Hertel, James Jacoby und Joseph Percy verletzt; die beiden Ersteren können nicht mit dem Leben davonkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Elbe von Bremen; Veendam von Rotterdam; Westernland von Antwerpen.

Philadelphia: British Princeß von Liverpool.

Liverpool: City of Paris von New York; Pennsylvania von Philadelphia.

London: In Sicht Rhaetia und Pennland von New York.

Amsterdam: Rotterdam von New York.

Antwerpen: Friesland von New York.

Genua: Fulda von New York.

Bremen: Havel von New York.

Abgegangen.

Liverpool: City of Chicago Majestic nach New York.

Rio de Janeiro: Horror von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; mit etwas wärmeren Südwinden. Am Freitag wärmer.

Ausland.

Ist Emin doch gestorben?

Berlin, 8. Juni. Eine Depesche des „B. Tageblatt" aus Sansibar besagt: Englische Berichte, die über Mombasa gekommen sind, bestätigen die Kunde vom Tode des deutschen Afrikaforschers und Colonisators Emin Pascha (Dr. Schnitzer.)

332 Arbeiter kamen um!

Prag, 8. Juni. Der amtliche Bericht über die gräßliche Katastrophe in dem Birkenberger Silberbergwerk besagt, daß sich zur Zeit des Unglücks 807 Arbeiter in die Grube befanden, und 475 derselben gerettet wurden. Es kamen also 382 um, und ihre Leichen sind bis auf 28 an die Oberfläche befördert worden. 292 Gattinnen wurden zu Wittwen, und 962 Kinder unter 14 Jahren zu Waisen.

Die Revolution in Venezuela.

Valencia, 8. Juni. Die Regierungstruppen und die Revolutionsstreitenmacht fochten wieder in der Nähe von hier ein Schlacht aus, und Erstere wurde gründlich geschlagen. Das Treffen dauerte drei Tage und war sehr blutig. Die Revolutionären scheinen entschlossen, ihren Sieg auf das Aeußerste auszunutzen, und man kann bald wieder eine Schlacht erwarten, welcher, wenn das Kriegsglück sich nicht wieder auf Seite der Regierung neigt, die völlige Ueberwältigung der Letzteren auf dem Fuße folgen dürfte. Noch nie befand sich der Präsident Palacio in einer so kritischen Lage wie jetzt.

Für die Weltausstellung.

London, 8. Juni. Eine Depesche an die „Times" aus Singapore, Indien, meldet, daß der Sultan von Johore Vorbereitungen trifft, ein Malayendorf auf die Chicagoer Weltausstellung zu schicken, und daß der Sultan selber das Dorf nach Chicago begleiten will.

Bankkrach in Sicht.

London, 8. Juni. Die Orientalische Bank ist in großer Gefahr, da der Silbercurs zurückgegangen ist, und ihr durch den berühmten jüngsten Orkan auf der Insel Mauritius schwere Verluste erwachsen sind. Man schätzt die Verbindlichkeiten der Bank auf $45,000,000, während das Kapital nur $10,000,000 beträgt. Die Bank von England versucht, ihr Hilfe zu leisten.

Der Grubenarbeiter-Congreß.

London, 8. Juni. Der internationale Congreß der Grubenarbeiter befaßte sich heute mit der Frage eines achtstündigen Arbeitstages für die Grubenarbeiter der ganzen Welt. Die belgischen Delegaten stellten einen diesbezüglichen Antrag, und die deutschen Delegaten unterstützten denselben und traten dafür ein, nöthigenfalls einen internationalen Strike ins Werk zu setzen. Es folgte eine Debatte, die noch immer im Gange ist; die englischen Delegaten sind getheilter Meinung über den Gegenstand.

Krönungsjubiläum.

Budapest, 8. Juni. Heute wurde die Feier des ungarischen Königsjubiläums fortgesetzt. Ein starker Regen beeinträchtigte indeß die Ausführung des Festprogramms und machte den Feierlichkeiten im Freien ein Ende. Der Kaiser-König Franz Joseph wohnte der Messe in der Kathedrale bei, begleitet von einer Anzahl ungarischer Würdeträger. Die Messe wurde vom Primas von Ungarn celebrirt, im Beisein sämmtlicher Erzbischöfe Ungarns. Dem Kaiser wurde eine von den hervorragendsten ungarischen Prälaten unterzeichnete Ergebenheitsadresse überreicht. Er dankte in herzlicher Weise. Später hielt er im Königl. Schloß einen Empfang ab, welchem die ungarischen Magnaten und die Reichstagsmitglieder beiwohnten.

Scheußlicher Volksbrauch.

Madras, Ostindien, 8. Juni. Ein junger Mann hat sich als Opfer für ein religiöses Volksfest angeboten, das heute stattfindet.

Er wird an einem Haken gespießt und dann eine Zeitlang frei aufgehängt werden. Es scheint nicht, daß die britischen Behörden etwas dagegen thun werden.

Des Jägers Beute.

Frankfurt a. M., 8 Juni. Die Rothschilds haben mit Hilfe der Polizei und ihrer eigenen Detektivs etwa 1,500,000 Mark von den 1,750,000 M., welche der durchgebrannte frühere Oberkassier Jäger unterschlagen hatte, wiedererlangt.

Das böhmische Grubenunglück.

Wien, 8. Juni. In dem hier tagenden Socialisten-Congreß wurde erklärt, daß nur die Beamten an dem schrecklichen Menschenverlust in der Birkenberger Silbergrube schuld seien, indem dieselben die Arbeiter, welche nach dem Ausbruch des Feuers flohen, zurückgetrieben hätten. Auch habe der Schlüssel zu den Stallungen, wo sich die Feuerspritzen des Bergwerkes befanden, nicht gefunden werden können, und statt unter diesen Umständen die Stallungen zu erbrechen, hätten die Beamten fort und fort nach dem Schlüssel gesucht, bis es spät war.

Es heißt jetzt, das Feuer in dem Bergwerk sei nicht durch Brandstifter gelegt worden, sondern durch brennende Wachskerzen eines kleinen hölzernen Altars entstanden, welcher zu Ehren des Schutzheiligen Böhmens errichtet worden war.

Von Anarchisten terrorisirt.

Mailand, 8. Juni. Im Fossetti-Theater wurde in der letzten Zeit ein Stück aufgeführt, zu welchem die Dynamit- und andere Gewaltthaten des kürzlich in Paris verurtheilten Anarchisten Ravachol den Hauptstoff geliefert hatten. Bei den hiesigen Anarchisten aber erregte dieses Stück großen Anstoß, und sie besuchten allabendlich das Theater, um Ruhestörungen zu veranstalten. Bei jeder Vorstellung gab es einen Krawall, und in mehreren Fällen wurden den Schauspieler beim Kommen oder Gehen von unbekannten Personen gestochen. Die Theaterdirection erhielt Briefe, worin angekündigt wurde, daß das Theater nächstens mit Dynamit in die Luft gesprengt würde, wenn man die Aufführung dieses Stückes fortsetze. In Anbetracht aller Umstände hat sich dann auch die Direction veranlaßt gesehen, das Stück zurückzuziehen.

Telegraphische Notizen.

— Zar Alexander von Rußland und Kaiser Wilhelm hatten gestern im Stadtschlosse zu Kiel eine Besprechung, und Abends fand im Schlosse ein Festmahl statt, bei welchem die beiden Kaiser Trinksprüche auf ihr gegenseitiges Wohlfahren ausbrachten. Die maßgebende deutsche Presse erblickt, wie üblich, in der Zusammenkunft eine Gewähr für die Aufrechthaltung des Friedens. Die französische Presse legt dagegen dieser Zusammenkunft blutwenig Bedeutung bei.

— Der Ausbruch des Vesuvs zu Neapel war gestern von ungewöhnlicher Heftigkeit, und man fürchtet Schlimmes.

— Der Aufstand in der brasilianischen Provinz Matto Grasso scheint seinem Ende zuzugehen. Den neuesten Nachrichten zufolge haben die Insurgenten das Fort Coimbra aufgegeben und fliehen aus der Provinz; ferner sind die Insurgentenboote „Fernandez" und „Humahila" dem brasilianischen Gesandten in Paraguay übergeben worden.

— Bei der neuesten Wettfahrt des „Royal Southern Jacht Club" in Southampton wurde Kaiser Wilhelms Jacht „Meteor" wieder von der „Iverna" geschlagen.

Lokalbericht.

Ein verhängnißvolles Ballspiel.

Zwei junge Leute gerathen in Streit und einer schlägt den andern mit dem Ballknüppel nieder.

Wahrscheinlich ein Mord.

In dem Hause No. 3829 Indiana Ave. liegt der dort bei seinen Eltern wohnende, 21 Jahre alte Charles Ullery mit gebrochenem Schädel darnieder, und die Aerzte haben die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, bereits aufgegeben. Ein anderer junger Mann Namens Bert Wagner, dessen Eltern No. 3833 Indiana Ave. wohnen, sitzt in einer Zelle der Polizeistation von Hyde Park und hat alle Aussicht, wegen Mordes prozessirt zu werden.

Die beiden jungen Männer spielten gestern Abend auf der Prairie an der 39. Straße und Michigan Ave. Ball und geriethen während des Spieles in Streit. Im Verlauf desselben ergriff Wagner plötzlich einen Ballknüppel und versetzte seinem Gegner damit einen wuchtigen Schlag an den Kopf. Ullery stürzte zu Boden und blieb besinnungslos liegen, so daß man ihn vermittelst eines schnell requirirten Wagens nach Hause brachte.

Der sofort herbeigerufenen Arzt fand, daß der junge Mann einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Ein anderer Arzt wurde hinzugezogen, doch der Zustand des Kranken verschlimmerte sich während der Nacht in solchem Maße, daß man sich heute Morgen auf das Schlimmste gefaßt machte. Wagner war gleich nach Verübung seiner raschen That verhaftet worden und wird ohne Zulassung von Bürgschaft festgehalten.

Kleptomanie.

Frau Rosa Holm ist eine Diebin, deren Spitzbübereien indeß nicht unter das gemeine Recht zu fallen scheinen.

Wenn irgend ein armes Weib sich in der Noth an dem Eigenthum ihrer Mitmenschen vergreift, so muß es ins Arbeitshaus, wenn eine „Dame" sich aber in den Läden derartige „Mißgriffe" gestattet und dabei abgefaßt wird, ist die Sache allerdings „sehr peinlich", aber lange nicht so folgenschwer.

Frau Holm ist angeklagt, bei H. D. Dahl, No. 283 Division Str., C. L. Smith, Division u. Madison Str. und J. W. Thouhy, Madison und Peoria Str., Ladendiebstähle verübt zu haben. Ihr Hausarzt hat ihr sofort nach ihrer Verhaftung das Zeugniß ausgestellt, daß „Frau Holm absolut keine Diebin, sondern eine bedauernswerthe Patientin sei, die an der Diebeskrankheit „(Kleptomanie) leide."

Die Frau wurde darauf hin dem Countyhospital überwiesen, wo die Aerzte sie zunächst auf ihren geistigen Gesundheitszustand prüfen sollen. Nach ihrer Entlassung aus dem Hospital wird sich selbstredend keine lebende Seele mehr um die gegenwärtig schwebenden Anklagen kümmern.

Eine unglückliche Mutter.

Eine alte, gebeugte, grauhaarige Frau erschien heute Vormittag in der Coroners Office mit einer Photographie ihres Sohnes und fragte die Gehülfen einem nach dem anderen, ob vielleicht in letzter Zeit in der Morgue eine Leiche eingeliefert worden sei, welche möglicher Weise die ihres Sohnes sein konnte.

Der Name der Frau ist Swißheimer. Sie wohnt mit ihren Gatten in dem Hause No. 51 Barber Str. und bis zum 27 d. M. wurden die beiden Alten von dem dreiunddreißig Jahre alten Sohne Georg erhalten. An jenem Tage ging er Morgens nach seinem Arbeitsplatz, an den Geleisen der Wabash Bahn, nahe der 14. Str. und von da kehrte er nicht mehr zurück.

Der Vater des Verschwundenen ist krank und kann seine Wohnung nicht verlassen. Die Mutter dagegen ist seit jenem Tage überall gewesen, von wo ein Leichenfund gemeldet wurde, konnte aber keine Spur von ihrem Sohne entdecken. Heute wollte sie sich nach Summit begeben, wo bekanntlich gestern auch eine Leiche gefunden und nicht identifizirt wurde. Die Coroners-Beamten versprachen der alten Frau, ihr in ihren Nachforschungen nach Kräften behülflich zu sein.

Unter Brüdern.

George Fleming, einer der Führer der berüchtigten Milton Ave. Bande, stand heute mit seinen Freunden Jerry und James Murphy, Edward und Thomas Doyle vor Richter Kersten, um sich gegen die Anklage, den Besitzer des Hauses No. 108 Wesson Str., Julius Dalton, angegriffen und mißhandelt zu haben, zu verantworten. Der Fall wurde wiederholt aufgerufen, Dalton hatte indeß wohl gute Gründe, sich die Gesellschaft nicht zu Feinden zu machen und verzichtete auf einen formellen Strafantrag. Das Verfahren wurde in Folge dessen niedergeschlagen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr: 66 Grad, Mitternacht: 68 Grad, Heute Morgen 6 Uhr 65 Grad, Heute Mittag 12 Uhr 74 Grad. Das Thermometer erreichte den höchsten Stand um 12 Uhr heute Mittag.

Die Diebereien bei der Adams Expreß-Company.

Das Verhör behufs weiterer Erhebungen verschoben.

Wie am Montag eingehend berichtet, wurden auf Veranlassung der „Adams-Expreß-Company" zwei von ihren Bediensteten Jerry Laughlin und Charles Vogel wegen fortgesetzter Diebereien verhaftet.

Den rastlosen Bemühungen des Capitäns Kippley und seiner Leute ist es gelungen, diese ganze Affaire in etwas helleres Licht zu rücken. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung stellt sich die Sache wie folgt dar:

Der eigentliche Dieb war Jerry Laughlin, der von der Expreß-Gesellschaft zu dem Zwecke angestellt war, um auf die zur Versendung gelangenden Packete acht zu haben. Laughlin lieferte seine Beute an seinen Kameraden Chas. Vogel ab. Dieser hatte in der Person von Jud. Washer, der zusammen mit einem gewissen Louis Hall im Hause No. 138 W. Jackson Str. wohnte, einen geeigneten Hehler gefunden, durch dessen Hände alles ging, was der Expreßcompagny von Laughlin gestohlen wurde. Washer wurde verhaftet und seine Aussagen boten die Anhaltspunkte, um wenigstens einen Theil des gestohlenen Gutes wieder zu erlangen. Bisher ist die Polizei im Besitze von acht goldenen Uhren, etwa zehn goldenen Uhrketten und einem halben Dutzend Ringe, was insgesammt etwa $1000 repräsentiren dürfte. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß noch eine sehr bedeutende Anzahl von Werthsachen derzeit noch nicht zur Stelle gebracht ist und die Polizei ist noch immer an der Arbeit, weitere Gegenstände aufzufinden.

Bei der heute vor Richter Severson stattgehabten Verhandlung wurde die Diebstahl-Anklage gegen Vogel fallen gelassen, er aber sofort wegen Hehlerei angeklagt. Sodann wurde der Fall behufs weiterer Erhebungen auf den 10. d. M. verschoben. Die Bürgschaft von Washer und Laughlin beträgt je $1500, diejenige von Vogel $500.

Einer wie der Andere.

Die „American Preservers Co." eine Combination von Geschäftsleuten, welche den Markt von Frucht-Conserven in den Ver. Staaten vollständig controllirt, errang heute vor Bundesrichter Blodgett einen theilweisen Sieg über eines ihrer angeblichen Opfer. Andrew D. Bishop, ein ehemaliges Mitglied der Gesellschaft prozeßirt mit der letzteren, da er angeblich durch sie geschäftlich ruinirt worden ist. Man hat ihn, wie in der Klageschrift behauptet wird, nicht nur aus der Combination gedrängt, sondern ihm auch sein persönliches Eigenthum genommen. Im Ganzen will er um $120,000 geschädigt worden sein, welche Summe er durch den Proceß herauszuschlagen gedenkt.

Die verklagte Gesellschaft machte durch ihren Rechtsbeistand geltend, daß der „Trust" nach Erlaß des Sherman Gesetzes vom Jahre 1890 zur Auflösung gezwungen wurde. Bishop sei bis dahin Mitglied gewesen und habe durch die Auflösung allerdings so wie die anderen Verluste gehabt. Später habe sich die Gesellschaft innerhalb der gesetzlichen Grenzen wieder organisirt und zwar unter ganz neuen Bedingungen und Regeln. Für die Verluste, welche der „Trust" bei seiner Auflösung erlitten habe, sei er indeß als Mitglied der Firma mit verantwortlich gewesen.

Richter Blodgett schloß sich der Ansicht des Vertheidigers an und ließ die erhobenen Einwände zu.

Bishop beabsichtigt nun, den Prozeß in den Staatsgerichten weiter zu führen.

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Ein gräßliches Geschrei, das aus den Räumlichkeiten des Polizei-Gefängnisses an der West Chicago Ave., drang, veranlaßte heute Vormittag eine große Ansammlung von Leuten vor dem Gebäude. Die verschiedensten und unheimlichsten Gerüchte liefen im Publikum umher und das Schrecklichste wurde geglaubt. In Wirklichkeit beschränkt sich die Ursache des Lärmens darauf, daß zwei Weiber namens Jennie Brown und Mary Callaghan trostlos über den ihnen bevorstehenden Transport nach dem „Mother Washington Home" waren und ihrem Schmerz in lautem Schreien Ausdruck gaben.

Raubanfall am hellen Morgen.

Ernst Krieger, No. 281 Augusta-St., und Gustav Wiese, No. 444 Nord-Av. wohnhaft, wurden heute Morgen gegen ½9 Uhr an der Ecke von Lake- und Kinzie-Str., von einem stämmig gewachsenen Burschen angehalten und aufgefordert, mit ihrem Baargelde herauszurücken. Passanten, die dort vorüberkamen, vereitelten die Ausführung des Verbrechens, und der Strolch suchte sich in die Büsche zu schlagen. Ein Polizist machte sich auf die Verfolgung und holte den Flüchtigen endlich ein.

Auf der Polizeistation nannte sich der Verhaftete Wm. Davis. Richter Blume sandte den Angeklagten heute unter $30 Strafe ins Arbeitshaus.

* Henry Post wurde heute auf zwei Monate in Arbeitshaus gesandt, weil er in der Sheffield, nahe North Ave. gebettelt und eine mildthätige Dame, welche ihm nur eine Kupfermünze schenkte, in gröblicher Weise insultirt hatte.

Ein Opfer Nichtswürdiger.

Frau Henry C. Blöcker versucht sich das Leben zu nehmen.

Rettung im letzten Augenblick.

Wie an anderer Stelle unter der Ueberschrift „Weißkappen in Hyde Park" berichtet, ist Frau Henry C. Blöcker seit längerer Zeit das Opfer von Verfolgern, die im Dunklen schleichen und trotz aller Bemühungen von Seiten der Polizei und Freunden der Frau bisher nicht ans Tagelicht gezogen werden konnten.

Verzweiflung darüber trieb die Bedauernswerthe zu dem Entschlusse, ihrem Leben ein Ende zu machen, und heute Nacht suchte sie diesen Entschluß ins Werk zu setzen. Spät am Abend kaufte sie in zwei Apotheken Chloroform und ging dann nach ihrer Wohnung No. 5619 Jefferson Ave. Hier band sie ein Handtuch um das Gesicht, welches sie vorher mit Chloroform getränkt, und erwartete den Tod.

Ein glücklicher Zufall führte früh am Morgen Hilfe herbei, die eben noch rechtzeitig genug kam, um der Unglücklichen das Leben zu retten. Der Zustand, in welchem sich die Frau befindet, ist aber derzeit noch ein äußerst kritischer.

Seit am 14. April in der Küche ihres Restaurants eine Bombe platzte, ist Frau Blöcker in beständiger Angst, daß ihre unsichtbaren Verfolger wieder ein neues Attentat auf sie ausüben werden. Dazu kommt noch, daß das Geschäft stark bergab geht, denn die Gäste meiden das Local, aus Furcht, bei einer der Teufeleien zu Schaden zu kommen.

Der Brief, welchen Frau Bloecker gestern unter der Thüre ihres Locales fand und in welchem sie neuerdings mit dem Tode bedroht wird, brachte sie gänzlich zur Verzweiflung und sie ging nun mit aller Umsicht daran, sich das Leben zu nehmen.

Gegen 5 früh Uhr hörte eine bei Frau Bloecker bedienstete Magd aus dem Schlafzimmer ihrer Dienstgeberin schweres Stöhnen dringen. Das Mädchen eilte in das Zimmer und fand daselbst die Frau bewußtlos, augenscheinlich sterbend, am Boden liegen. Die Magd schlug Lärm und bald war ein Arzt zur Stelle, welcher sofort eine Chloroform-Vergiftung konstatirte und erklärte, daß einen Augenblick später jede Hilfe zu spät gewesen wäre.

Inspector Hunt hat alle Maßregeln getroffen, um den schändlichen Verfolgern, welche der unglücklichen Frau das Leben zur Last machen, auf die Spur zu kommen.

Aus dem Bundes-Gebäude.

Zwei notorische Chicagoer Spitzbuben gefangen.

Sensationelle Gerüchte über eine Frau aus der „besseren Gesellschaft".

Im Bundes-Gebäude langte heute Vormittag die Nachricht über die Festnahme zweier bekannter Spitzbuben durch Bundes-Beamte an. Die Namen der betreffenden sind Mike Coleman und Dan Ryan.

Beide wurden heute Morgen in New Albion, Ja., verhaftet unter der Beschuldigung, in die dortige Postoffice eingebrochen zu sein und $200 in Baar, sowie eine Quantität Postmarken gestohlen zu haben.

Das Sensationelle bei der Affaire ist, daß Coleman in letzter Zeit hier mit der entlaufenen Frau eines bekannten Millionärs und Sportsmannes an der Wabash Ave. zusammen gelebt haben soll. Dem Bericht zufolge hat er die gestohlenen Briefmarken an die Frau gesandt, in deren Wohnung sie von einem Bundesbeamten entdeckt wurden. Die Frau wurde nicht verhaftet und ist nach Dubuque abgereist, wo Coleman und Ryan einem Verhör unterworfen werden sollen.

Ueber die Identität der Frau herrschte heute Mittag noch ein gewisses Dunkel, doch glauben Eingeweihte zu der Annahme berechtigt zu sein, daß es dieselbe Millionärs Frau ist, die vor etwa zwei Jahren mit einem katholischen Geistlichen durchging und dadurch Stoff für eine großartige Sensation lieferte.

Gewitterschaden in Cicero.

Die Gewitter der letzten und vorletzten Nacht, welche sich über Chicago und Umgegend entluden, haben auch in unserem Nachbarstädtchen Cicero beträchtlichen Schaden angerichtet. Ein John Hookmann gehöriger und an der Prairie Ave., nahe der Chicago & Northern Pacific Bahn belegener, hölzerner Stall wurde vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder, wobei zwei darin befindliche Pferde umkamen. Der Schaden, dem keine Versicherung gegenübersteht, beträgt $800. Das Maschinenhaus der „Cicero & Proviso electric R. R." wurde ebenfalls vom Blitz getroffen und einer der großen Dynamos zerstört.

Während der letzten Nacht fuhr ein Blitzstrahl über das Dach des J. M. Thomas'schen Hauses an Howard Ave. in Austin, riß einen Theil des Daches fort und fuhr dann durch den Schornstein in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten.

* Der 15jährige Ole Hanson wurde heute wegen eines heute Nacht im Hause von H. W. Spears, No. 248 W. Erie Str. verübten Einbruches unter einer Bürgschaft von $500 den Großgeschworenen überwiesen. Die Beute bestand aus einer Anzahl von Gummi-Stampiglien, welche bei dem Jungen vorgefunden wurden.

Der Budelprozeß.

Das Zeugenverhör hat seinen Anfang genommen. Ex-Alderman Roth krank im Bett.

Die Jury wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags vervollständigt und besteht aus den Herren: E. G. Haren, Buchhalter bei Cook Bros.; E. W. Rube, Engros Grocery-Geschäft, 42 Dearbornstr.; E. J. Hall, Kleiderhändler, 219 Ohiostr.; Wilfred B. Bates, 6723 Prairie Ave.; G. W. Smith, 753 36. Straße, Anstreicher; W. J. O'Leary, 3545 Western Boulevard, bei Armour Co. angestellt; Frederick Kern, Fleischer, 3310 Süd Halstedvr.; Phil. Smith, Farmer, 799 Czybourn Ave.; F. P. Corbett, Zuckerwaaren, 501 S. Paulinastr.; Louis Raedoll, 336 Divisionstr.; Verkäufer für Theodore A. Kochs; Ernst Buch, 147 Lake Straße, Collector; L. M. Evans, 1424 35. Straße.

Des Hauptvertheidigers Trude augenscheinliche Absicht geht darauf hinaus, die Anklage in's lächerliche zu ziehen und den Haupt-Zeugen, Ex-Aldermann Roth, als ganz gewöhnlichen Spion, dessen Aussagen nicht das mindeste Vertrauen verdienen, hinzustellen. Er behauptete sogar, daß Roth ihn um eine Unterredung unter vier Augen gebeten, er das Ansinnen indeß zurückgewiesen habe, da er zu dem Manne nicht Vertrauen genug besitze, um ohne Zeugen mit ihm zu reden. Staatsanwalt Longenecker erhob nach der Vereidigung der Geschworenen die officielle Anklage und begann mit der Bemerkung, daß es ihm vor allen Dingen darum zu thun sei, seine Pflicht der Bürgerschaft gegenüber zu erfüllen und Klarheit in die Angelegenheit zu bringen.

Die Anklage gegen die „Sieben" lautet auf Verschwörung zur Bestechung und gegen W. J. O'Brien im Speciellen noch außerdem auf Bestechung selbst.

Die Staatsanwaltschaft werde nachzuweisen suchen, daß O'Brien zu Roth gegangen sei und dessen Stimme für die Annahme der „Economic Gas Co." zum Preise von $1750 gekauft habe. Roth habe das Geld angenommen, um die Budler zu entlarven, und habe den Betrag sofort nach Inempfangnahme auf der Redaction der „Daily News" deponirt.

Betreffs der übrigen Angeklagten sei anscheinend genügendes Beweismaterial vorhanden, um sie der Verschwörung zur Bestechung zu überführen. Sollte es wirklich einem oder dem anderen von ihnen gelingen, den Maschen des Gesetzes zu entschlüpfen, so sei der Dienst, der der Oeffentlichkeit durch die Erhebung der Anklage geleistet worden wäre, immerhin der aufgewandten Mühe werth.

Rechtsanwalt Trude schritt darauf zur Vertheidigungsrede. Er begann mit einem Angriff auf den Hauptzeugen Roth, indem er diesen als ein Werkzeug der „Consumers Gas Co." hinstellte, in deren Intentionen die Erhebung der Anklage hauptsächlich gelegen hätte.

General General Lieb sei bei Erhebung der Anklage mit beispiellosem Leichtsinn vorgegangen. Dessen offen erklärte Absicht sei es gewesen, die Aldermen anzuklagen, auch wenn der Grund dazu hätte vom Zaune gebrochen werden müssen.

Damit brach die gestrige Verhandlung auf und heute nahm Herr Trude die Vertheidigung mit einem neuen Angriff ab Roth auf. Er behauptete, daß der Ex-Alderman vor der Grand Jury beschworen habe, daß ihn bei seiner Bewerbung um Wiederwahl in den Stadtrath nur lautere Motive geleitet hätten, die Vertheidigung wolle indeß beweisen, daß er bereit gewesen sei, den Halt seines Sitzes mit beträchtlichen Geldmitteln zu erkaufen.

Der Gerichtshof entschied auf Antrag der Staatsanwaltschaft, daß dies mit dem vorliegenden Strafprozeß nichts zu thun habe.

Der erste Zeuge, der aufgerufen wurde, war Hilfsstadtschreiber Powell, der in Vertretung, seines zur Zeit außerhalb der Stadt weilenden Vorgesetzten VanCleave das Original der „Economic Gas Co. Ordinanz" verlegte und Auskunft über die verschiedenen, unseren geschätzten Lesern bereits bekannten Abstimmungen ertheilte.

Die Verhandlungen nahmen im großen Ganzen einen schleppenden Verlauf, weil der Hauptzeuge Roth plötzlich schwer erkrankte und das Bett hüten muß. Sein Hausarzt Dr. Kenning erklärte auf dem Zeugenstande, daß der Patient während der ganzen Nacht an heftigem Erbrechen gelitten und absolut unfähig sei, die Strapazen des Verhörs auszuhalten.

„Ist die Krankheit vielleicht durch die Aufregung verursacht, die Herr Roth hier während seiner Zeugenschaft erlitten hat?" fragte der Richter Collins. „Das mag schon sein", autwortete der Arzt, „die Krankheit ist gastrischer Natur, und es ist sehr leicht möglich, daß die große Aufregung sie verursacht hat."

Die Vertheidiger nahmen die Krankheitsgeschichte mit großem Unglauben auf und auch den Staatsanwalt Longenecker schien die Abwesenheit seines Hauptzeugen unruhig zu machen.

Man einigte sich schließlich dah in, den County-Arzt, Dr. Noble, mit der Untersuchung des Gesundheitszustandes Roths zu betrauen und die Verhandlungen bis zum Erhalt eines bezüglichen entlichen Gutachtens zu verschieben.

Ein Kampf um ein Gehirn.

Aus dem Englischen.

Im Sommer des Jahres 18.. hatte ich Gelegenheit, das Irrenasyl Rushmoor zu besuchen. Diese Anstalt wird, wenn ich nicht irre, zu den besten des Landes gezählt. Die Eigenthümlichkeit in der Behandlungsweise der Leidenden besteht in der Gewährung jeder vernünftigen Freiheit — ein System, welches, wie ich hörte, stets die ermuthigendsten Erfolge aufzuweisen hatte. So weit als angängig, werden die Pfleglinge wie gesunde Menschen behandelt, anstatt beständig an ihr Gebrechen erinnert zu werden, bemüht man sich, sie dasselbe vergessen zu machen, wofern die Fähigkeit zu vergessen vorhanden ist.

Am Tage meines Besuches hatte ich für einen der Assistenzärzte, der ein vertrauter Freund von mir war, einen Kasten voll Arzneien gekauft. Es war auf seine besondere Bitte geschehen, und um die Arzneien abzuliefern, hatte ich den Weg nach der Irrenanstalt unternommen.

Die mächtige steinerne Treppe hinaufsteigend, wurde ich von einem der Wärter in das Empfangszimmer gewiesen. Hier ersuchte man mich zu verweilen, bis meine Anwesenheit meinem Freunde Dr. Balcom mitgetheilt werden könnte. Es traf sich, daß ich der einzige Anwesende war, und um mich etwas zu beschäftigen, ergriff ich ein Buch und begann zu lesen. Hierbei redete mich eine Stimme an: „Wünschen Sie Jemand zu sprechen, mein Herr?"

Aufsehend bemerkte ich, daß der Sprecher ein kleiner, fein gekleideter Mann war, der unbemerkt eingetreten und mich augenscheinlich anredete, um mir seine Anwesenheit bemerklich zu machen. „Ich warte auf Dr. Balcom," erwiderte ich. „Der Doktor ist gerade bei einem sehr wichtigen Fall beschäftigt. Möchten Sie unterdessen einen Gang durch das Gebäude machen?" Ich antwortete, daß ich sehr gern dazu bereit sei, und wurde hierauf von meinem Freunde in die Halle geführt. Dort erfuhr ich, daß er einer der Wärter der Anstalt sei und sich seit einigen Jahren mit dem Studium der Irrenheilkunde befasse, in der Absicht, sich selbst zum Arzte auszubilden.

Von einem so trefflichen Führer wurde ich durch das Gebäude geführt und mit den wissenswerthesten Dingen desselben bekannt gemacht. Auch jene Kranken, deren Fälle besonderes Interesse boten, wurden mir gezeigt und ihre Sinneseigenheiten genau erklärt.

„Der Mann, an dem wir soeben vorbeikamen," sagte mein Führer mit Bezug auf einen großen, frischfarbenen und sanft blickenden Kranken, „ist einer der gefährlichsten Leidenden, die wir jemals hatten." „In der That," sagte ich, „man sollte das nach seinem äußeren Aussehen nicht glauben." „Nein, indessen das Aeußere aller Irren ist täuschend. Wir hatten hier vor einiger Zeit eine Frau — ein bleiches, harmlos aussehendes, zierliches Wesen — die wir alle für eine Heilige hielten und die sich auch so betrug, bis es ihr eines Tages gelang, ein Messer zu erwischen, mit welchem sie zweien ihrer Gefährtinnen die Kehle durchschnitt." „Ist keine Gefahr dabei," fragte ich, „den Kranken so [illegible] Freiheit zu gewähren?" „Es ist [illegible] Prinzip. Wir machen in einzelnen Fällen freilich die Erfahrung, daß die Freiheit mißbraucht wird, doch in der Mehrzahl der Fälle bewährt es sich."

Diese und andere Unterhaltung zwischen dem Wärter und mir fand statt, als wir durch die Säle schritten. Seine Kenntnisse wie sein Benehmen machten den günstigsten Eindruck auf mich und der Gedanke regte sich in mir, daß er zu einer viel höheren Stellung befähigt wäre, als es diejenige war, die er einnahm.

„Ich bemerke," sagte er, „daß Sie ein Arzneikästchen tragen und schließe daraus, daß Sie Arzt sind."

„Nein," entgegnete ich; „obwohl ich Geräthe eines Arztes mit mir trage, so würde ich wenig Gutes damit auszurichten wissen. Sie gehören Dr. Balcom, und ich kam hierher, um sie abzuliefern."

Hierauf erstieg mein Führer, von mir auf den Fersen gefolgt, die Wendeltreppe, welche das höchste Geschoß mit dem Dache verband. Als wir aus der breiten Dachluke hervortraten, bot sich unseren Augen ein wirklich prächtiger Anblick. Rechts befand sich der Fluß, gleich einem Silberfaden sich durch das reizende Thal windend; gerade aus in der Ferne erblickte man die glitzernden Thurmspitzen der Stadt; und in weiter Ferne hierdon erhoben sich die Berge mit ihren zum Himmel steigenden Spitzen. Die zu unseren Füßen liegenden, sorgfältig gepflegten Anlagen mit ihren Blumenbeeten um die Anstalt glichen einer in allen Farben schillernden Landkarte.

„Das ist wirklich eine prachtvolle Aussicht," sagte ich. „Sie ist noch besser an der entgegengesetzten Seite des Hauses," versetzte mein Führer. „Lassen Sie uns dorthin gehen."

Wir schritten also über das flache Dach, nachdem der Wärter die Vorsicht beobachtet hatte, das Dachfenster zu schließen, damit keiner der Kranken sich versucht fühlen mochte, uns zu folgen. Das Rushmoor-Asyl ist etwa 250 Fuß lang. Da wir am westlichen Ende des Gebäudes hervorgekommen waren, so hatten wir diese beträchtliche Entfernung zu gehen.

Plötzlich, als wir ungefähr die Mitte des Gebäudes erreicht hatten, hielt mein Begleiter sich an und, sich hastig mir zuwendend, fragte er: „Haben Sie ein großes Gehirn?" Ich sah ihn etwas verwundert an und erwiderte lachend: „Wenn ich eines habe, so hat die Welt es bis jetzt noch nicht entdeckt." „Scherzen Sie nicht, mein Herr", sagte er nachdrücklich und mit einem Ernst, der einen unbehaglichen Verdacht bei mir wachrief; „ich wünsche genau zu wissen, ob Sie ein großes Gehirn haben oder nicht."

Er sah mir voll in's Gesicht, mit einem eigenthümlichen Ausdruck in seinen schwarzen Augen, den ich vorher nicht bemerkt hatte. Da war auch nicht das leiseste Anzeichen von Leichtsinn in seinem Benehmen. Es war ihm bitterer Ernst. Seine mageren weißen Finger zuckten krampfhaft und sein Mund verzerrte sich, wie ich es sonst nur bei Personen gesehen, die heftige Schmerzen ausstanden. Die entsetzliche Wahrheit drängte sich mir auf, als ich seinen standhaften Blick erwiderte. Dieser Mann war ein Wahnsinniger. Ich glaube mich mit einem Durchschnittsmaße von Muth behaftet, aber in diesem Augenblick fühlte ich ihn durch alle Poren meines Körpers schwinden. Ich weiß, daß ich todesbleich wurde und für einen Moment ganz unfähig war einen Gedanken zu fassen. Dann wurde ich ruhiger. Zweifellos hatte dieser Wahnsinnige mich auf das Dach geführt in der Absicht, mich hinunter zu stürzen. Wie ich schon sagte, war er ein kleiner Mann. Aber ich war ohne Vertheidigungsmitel. Was aber, wenn er bewaffnet war?

„Mein lieber Herr," sagte ich, indem ich mich anstrengte, in einem natürlichen Ton zu sprechen, „ich kann Sie versichern, daß ich kein großes Gehirn besitze; da aber meine Zeit beschränkt ist, so denke ich, daß wir besser hinab gingen."

Ich machte eine Bewegung, als ob ich meine Schritte wieder zu der Dachluke lenken wollte. Aber schnell wie der Gedanken sprang der Wahnsinnige vor mich hin und sagte, wild mich anblickend, aber mit gedämpfter, ruhiger Stimme:

„Ich glaube, Ihr Gehirn ist für meinen Zweck groß genug, mein Herr. Sie müssen wissen, daß ich eine große Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen habe — ein Werk, an dem bis jetzt noch nicht begonnen ist. Für meine eigenen Geisteskräfte allein würde die Aufgabe zu groß sein. Ich beabsichtige deshalb, Ihr Gehirn auszunehmen und es in meinen Kopf einzusetzen."

Hierbei, zog er aus der Brusttasche seines Rockes, ein großes Messer, welches er öffnete, und fing an, mit der Klinge in der Hand hin und her zu wetzen.

„Ich habe jahrelang darüber nachgedacht," fuhr er fort, „und bin überzeugt, daß es mir gelingen wird. Mit zweifachen Geisteskräften werde ich im Stande sein, die zweifache Geistesarbeit zu leisten. Ich habe lange Zeit auf einen geeigneten Menschen gewartet, doch bevor ich Sie sah, fand ich keinen, der für meinen Zweck taugte. Sie sind der Mann, dessen Hirn ich gebrauchen kann." „Ich fürchte mein Herr," sagte ich, „daß Sie sich in mir sehr irren. Ihr Gedanke ist ein großartiger. Aber ich tauge nicht zur Hülfe bei seiner Ausführung. Sie sollten ein starkes, thätiges, gesundes Gehirn auswählen. Meines ist schwach und krankhaft. Bis zu meinem vierzehnten Lebensjahr hielt man mich für blödsinnig. Seit jener Zeit werde ich den Verwandten und Freunden in meinen eigenen Angelegenheiten auf Schritt und Tritt bevormundet. Ich bin buchstäblich wenig besser, als ein Schwachsinniger. Ich kann weder lesen, noch schreiben, ich —" „Dessenungeachtet," unterbrach er mich, „genügen Sie meinem Zwecke, und ich bestehe darauf, Ihr Gehirn mit diesem Messer herauszuschneiden und es in meinen eigenen Kopf zu setzen. Ich habe Sie hier heraus auf das Dach geführt, damit wir nicht gestört werden möchten. Wollen Sie sich nun gefälligst niederlegen."

Wenn mein Geist durch die erste Entdeckung des Wahnsinnes dieses Mannes betäubt worden war, so war er jetzt wieder thätig genug. Tausend Pläne kreuzten sich in meinem Kopfe; ich begriff die Lage vollständig. Ich war allein mit einem, mit einer gefährlichen Waffe versehenen und auf meiner Vernichtung bestehenden Wahnsinnigen. Hülferufe wären nutzlos gewesen. Niemand konnte mich hören. Die Aussichten auf irgend welche Hülfe von den Hausbewohnern waren in der That gering. Ich konnte nicht weglaufen. Wenn ich versucht hätte, die Dachluke zu erreichen, so wäre ich gewiß umgebracht worden. Der Medicinkasten in meiner Hand gab mir einen Gedanken ein.

„Wenn es Ihr Vorsatz ist, einen so Unwürdigen, wie ich es bin, nutzbar zu machen," sagte ich, „gut, ich werde keinen weiteren Widerstand entgegensetzen. Aber ich bitte Sie, mir fünf Minuten Zeit zu geben, damit ich meinen Freunden ein kurzes Lebewohl schreibe. Ich werde Ihnen die Zeilen zur Besorgung übergeben."

„Gut," sagte er, „wenn Sie schreiben können, so beeilen Sie sich. Ich werde mich fünf Minuten gedulden."

Einen Fuß von mir nahm er Stellung, jede Bewegung, die machte, mit scharfer Achtsamkeit bewachend. Ich kniete nieder, ihm den Rücken zuwendend, nahm aus dem Medizinkasten ein Fläschchen Chloroform (wovon ich wußte, daß es vorhanden war) und befeuchtete mein Taschentuch mit der Flüssigkeit. Dies gelang mir, ohne Argwohn bei ihm zu erwecken.

Dann, mich erhebend, kritzelte ich einige lesbare Worte auf die Rückseite eines alten Briefumschlages und sagte:

„Sie werden mir den Gefallen erweisen, zu lesen, was ich hier geschrieben habe."

Er trat an mich heran, stellte sich, während ich den Umschlag in der Hand hielt, mir zur Seite und sah auf das Geschriebene.

Ich hatte das Taschentuch in der rechten und den Umschlag in der linken Hand. Als er sich vorwärts neigte, um die Schriftzüge zu entziffern, ließ ich den Umschlag plötzlich fallen, ergriff seine Hand, die den Dolch hielt, und im nämlichen Augenblick drückte ich ihm das Taschentuch über Mund und Nase. Er kämpfte beherzt für einige Augenblicke, aber dann that das Mittel seine Wirkung.

Seine Anstrengungen, sich zu behaupten, wurden schwächer, und schließlich fiel er bewußtlos auf das Dach. In aller Eile schaffte ich mich durch die Dachluke, zu der Wendeltreppe hinab und in die Säle unten.

Dort erzählte ich das Vorgefallene, worauf zwei Wärter hinauf geschickt wurden, um den mordlustigen Irren zu holen.

Er genas von den Wirkungen des Chloroform, und das letzte Mal, als ich von ihm hörte, sah er sich nach einem Menschen um, der ihm ein Gehirn liefern sollte.

Mein Setzerjunge

Von Porzo (Dr. Agai.)

Der kleine Laczi ist nachgerade zwölf Jahre alt. Man macht zu Hause die Bemerkung, daß er viel ißt; es ist an der Zeit, daß er auch etwas verdiene. Seine Hand ist aber noch klein und wenig ausgebildet; zu einem groben handfesten Gewerbe taugt er also nicht. Und während nun der wackere Vater so mit sich selber ernstlich zu Rathe geht, fällt sein Blick zufällig auf das Zweikreuzer-Blatt, welches Benjamin, der Jüngstgeborene, der noch auf dem Fußboden durch die Stube rutscht, sich eben in den Mund zu stopfen bemüht ist. Bei diesem Anblick zuckte ihm ein Gedanke durch den Kopf; er wendet sich rasch gegen die Mutter seiner sieben Kinder und erklärt ihr: „der kleine Laczi muß Zeitungsdrucker werden!"

Und eines trübseligen Samstags geleitet der Herr Vater den kleinen Laczi vor das Antlitz des Herrn Faktors.

Sie sind just zur rechten Zeit gekommen: am Samstag. Der Herr Faktor brütet über einen kreuz und quer liniirten und rubrizirten Bogen Papier und ringt aus Geisteskräften mit einem vertracktem Rechnungsfehler.

Mit beiden Händen auf seinen rubrizirten Bogen gestützt, wendet er sich den Ankömmlingen zu und knurrt sie an:

„Wehhh...."

(Das heißt nämlich: „Womit kann ich dienen?")

Der Vater und Schneidermeister zirpt mit furchtsamer Stimme, wie er sein Söhnlein der Buchdruckerkunst zu widmen gedenke.

„Mahhh?"

(Der Herr Faktor fragt nämlich: ob der Junge auch lesen und schreiben kann.)

„Vollkommen."

Der Hetman Gutenberg's legt ein beschriebenes Blatt vor den Buben hin. Laczi sieht hinein, kommt aber gleich über den Anfangsbuchstaben nicht hinaus.

„Du bist ein Esel!" fährt ihn der Herr Faktor an.

Der Junge glaubt ihm auf's Wort. Ja sogar der Papa.

Und doch ist Manuscriptlesen ein Ding, das selbst der Verständigste nicht immer fertig bringt. Es ist das eine besondere Wissenschaft, denn es gibt Handschriften, welche der gelehrte Autor selber nur mit Hilfe eines tüchtigen Typographen zusammenzubuchstabiren vermag.

„Du bist ein Esel!" wiederholt der Herr Faktor, was dem Papa des Jungens vollends zur Beruhigung dient. „Aus Dir wird Dein Lebtag nichts.... Kannst dableiben!"

Der Vater geht seiner Wege und bedeutet dem Kleinen zum Abschied, er solle gescheide sein und sich zusammennehmen. Der Junge kommt zurück und schließt hinter sich die Thür, wie sich's gehört. Dafür versetzt ihm der Herr Faktor Ein's hinter's Ohr. „Wenn es warm ist, bleibt die Thüre offen! Verstanden?"

Die Taufe durch das erste Kopfstück wäre somit überstanden.

„Kennst Du den Herrn Porzo?"

Der Junge schüttelt verneinend den Kopf.

„Weißt Du wo die Sieben-Eulengasse ist?"

Der Junge schüttelt wiederum den Kopf.

„Na, dann nimm die Abzüge da. Das ist die Revision. Trag' sie hin und warte darauf."

Damit drückt er ihm ein Packet Papiere in die Hand und schleudert ihn zur Thüre hinaus.

Dann ruft ihm der Herr Faktor noch nach:

„Wenn Du in einer halben Stunde nicht wieder da bist, so mach' ich Dir Beine — verstanden?"

Kaum ist der Junge auf der Straße, so beginnt der Nebel aus seinem, von der Fülle der Schlag auf Schlag aufeinander folgenden neuen Eindrücke betäubten Gehirne zu schwinden. Er ist wieder der zwölfjährige Knabe, der er am Morgen gewesen.

Gegenüber wird ein Haus gebaut. Ein Paar Pferde ziehen eine Ladung Grund den steil abgegrabenen Hang herauf. Der Fuhrmann hinten lärmt und feuert seine Thiere mit dem dicken Ende seiner Peitsche an. Von hinten schieben sechs Taglöhner aus Leibeskräften an dem Karren. Alles vergebens: es müssen noch zwei Pferde vorgespannt werden. „Hü, hüoh, hott! —". Das Publikum steht Kopf an Kopf gedrängt dem Spektakel zu; der kleine Laczi natürlich zuvorderst. Er hilft wacker mitschreien. Endlich kommt das schwerbeladene Fuhrwerk in Gang. Laczi hat das Seinige dazu gethan und geht nun selbstbewußt seiner Wege.

Ein herrenloser Hund. Dem müßte man einen Klaps geben. Laczi nimmt ein Ziegelstück auf; ein anderer kunstverständiger Junge ist alsbald zur Hand, der sich mit Geschick dem bedrängten Köter entgegenstellt, um ihn nicht entwischen zu lassen. Der Stein fliegt. Der Hund heult, setzt mit einem unglaublichen Sprunge über den andern Buben hinweg, und der Wurf trifft diesen in den Rücken. Natürlich springt er herzu und versetzt dem Kameraden Eines zurück; Laczi dagegen nicht faul, schlägt ihm in Ermangelung einer anderen Waffe die — Bürstenabzüge um die Ohren.

Durch Zufall verirrt er sich endlich richtig in die Sieben-Eulengasse und es fällt ihm wieder ein, daß er ja eigentlich die kampferprobten Bürstenabzüge zu Herrn Porzo tragen solle.

„Na endlich, Du Lotterbub, Du! Gieb' mal her — Herrgott! Ja, was hast Du denn mit den Papieren getrieben, Spitzbube? He?"

Laczi versichert in aller Seelenruhe, die seien so zerknüllt, weil er sie vor lauter Behutsamkeit recht fest gehalten habe.

„Na setz' Dich dort hinten hin und warte."

Während der Autor die Druckfehler aus seinem Artikel jätet, vergnügt sich Laczi, damit, Fliegen zu fangen.

„Rumor' mir nicht herum da hinten! Laß mir meine Fliegen in Ruhe. Setz' Dich!"

Der Herr Autor arbeitet weiter. Rhythmisches Rasseln stört ihn alsbald von seiner Beschäftigung auf. Laczi ist eingeschlafen.

„Auf Bursche, auf!"

Der Junge schrickt empor.

„Da ist die Revision. Nun nimm aber auch die Beine über die Achsel."

Laczi verschwindet. Indeß, die Zeit drängt, der Autor traut dem neuen Jungen nicht recht. Er eilt ihm nach. In der Franz Liszt-Gasse geräth er in ein Gedränge; ein Trupp Soldaten kommt mit klingendem Spiele des Weges gezogen, an der Spitze vor dem Tambour-Major natürlich — Laczi.

Er sieht sich erkannt und wird roth bis über die Ohren.

„Na warte, ich sag's dem Herrn Faktor!"

Der Herr Faktor wartet indessen nicht erst die Denunziation ab, sondern hat, als der Autor in der Druckerei erscheint, den Jungen bereits aus eigener Initiative gehörig durchgewalkt.

Das ist so einen Monat lang Laczi's Beschäftigung. Er hat abwechselnd den Herren Setzern Bier und Wein und Brod und Cigarren zu holen und die Revisionen zu den Herren Autoren zu tragen. Dafür bekommt er wöchentlich fünfzig Kreuzer.

Und dann wird er endlich in das bleierne Joch gespannt und eingeweiht in die Geheimnisse des hundertfächrigen Schriftkastens. Was er anfangs daraus zusammenliest, das ist die liebe bittere Noth für jeden Correktor. Da gibt es im ganzen Satze auch nicht einen richtigen Buchstaben. Nichts als „Fische" und „Leichen" und „Hochzeiten" und „Fliegenköpfe" und wie die Kunstausdrücke alle heißen mögen — eine wunderliches Sammelsurium von Fehlgriffen eines ungeschickten Lehrlings.

Aber Laczi arbeitete sich trotz alle und alledem mählich doch hinein in die schwarze Kunst. Ueber kurz oder lang wird er „Setzer". Aus den unzähligen Papierschnitzeln, die ihm am Tenakel vor die Augen kamen, ist ihm ein bruchstückweises Wissen anhaften geblieben. Es ist ein ganz eigenthümliches Kostüm, welches sein Geist da angethan hat, aus Seide und Loden, aus Leinen und Sammet zusammengestoppelt.

Meistentheils aber versinken die Funken, die da vom Tenakel in die Runde sprühen, im blinden Tagewerk. Steckt Zündstoff in dem Burschen, so flammt er auf und es gibt einen Washington, einen Beranger, einen Proudhon oder Franklin.

Das erfrorene Märzveilchen.

Eine wahre Geschichte von Julius Löwy.

„Es war sehr kalt, grimmig kalt. Da hat das Märzveilchen zum lieben Gott gesagt: „Ich bitte Dich, lieber Gott, es ist ja schon der erste März, laß' mich hinauf auf die Erde." — „Gib Acht, mein Veilchen," sagte der Herrgott, der Alle gleich lieb hat, Menschen, Thiere, Pflanzen und Steine, „gib Acht es kann Dein Tod sein!" — Aber das Märzveilchen hat sich um die wohlgemeinten Worte nicht gekümmert, hat die starren Blätter, mit denen der Boden des Waldes bedeckt war, durchbrochen und hinausgeschaut auf den grauen, nebligen Himmel. Kaum hat es jedoch sein blaues Köpfchen emporgestreckt, da hat es ihm einen Stich gegeben, die Blätter haben sich vollständig zusammengerollt, die Stengel waren gebrochen und schon nach wenigen Stunden war das arme Märzveilchen erfroren."

Das kleine Mädchen hatte sich zwischen die Kniee der Großmutter gezwängt, welche schier unerschöpflich war im Erzählen von Geschichten, und schaute mit großen glänzenden Augen in die verwitterten Züge der alten Frau, welche ihren liebevollen Blick unverwandt nach dem Enkelchen gerichtet hatte.

„Großmama, ist die Geschichte auch wahr?" fragte das Kind.

„Ja, die Geschichte ist ganz war. Mir hat sie schon meine Mutter erzählt und meiner Mutter meine Großmutter, und das war eine gescheidte Frau, die mußte es wissen."

Das Kind gab sich zufrieden. Es bedauerte das eingefrorene Märzveilchen, welches voll Lebensfreude sich hinausgewagt hatte aus dem warmen Schoß der Erde in die eisig-kalte Welt.

Das Kind wurde größer und größer. Die Großmutter, die so schöne Geschichten zu erzählen wußte, lag draußen auf dem weiten Todtenfelde im tiefen Erdenschoße und das Kind war zur holden Jungfrau herangereift. Es hatte Alles gelernt, was ein gut erzogenes Kind wissen soll, es spielte Klavier vom Blatte weg, es sang mit angenehmer Stimme, es parlirte französisch. Die Lina war ein wohlerzogenes Mädchen. Vater und Mutter hatten die ernsten Sorgen um die Zukunft ihrer lieben Lina, ohne daß diese auch nur ahnte, wie oft sie Gegenstand der Erwägungen von Seite der Eltern sei. Sie lebte ruhig und sorglos in den Tag hinein und war glücklich mit einem Kleide oder einer bunten Masche.

Endlich war es im Familienrathe beschlossen worden, die Tochter in die Welt einzuführen. Es war ein kleines Gesellschaftskränzchen, auf dem Lina erschien, einfach gekleidet durch ihre Anmuth bezaubernd.

Die Sonne stieg dem Mittagspunkte zu, als Lina des anderen Tages erwachte und in ihrem Bette ein Veilchenbouquet vorfand. Sie sah die Blumen, die des Nachts neben ihr auf dem Polster geschlafen hatten, und die Erinnerung an die vergangene Nacht stand lebhaft vor ihr. Sie ergriff das Bouquet und drückte es an ihre Lippen. Sie hatte es beim Cotillon von ihrem Tänzer erhalten, und, wie seltsam! jetzt fiel ihr plötzlich die Geschichte ein, die ihr einst die Großmutter erzählt, die Geschichte vom erfrorenen Märzveilchen, an die sie elf Jahre nicht gedacht, die weiche, liebe Stimme der Großmutter klang ihr ins Ohr und es schien ihr, als ob sie erst gestern die Geschichte gehört hätte.

Auf einem Spaziergang sah sie ihn zum ersten Male wieder. Wie festgebannt blieb sie stehen, er näherte sich ihr, sprach mit ihr, begleitete sie und man nahm beim Hausthor mit verbindlichen Redensarten Abschied.

Der armen Lina that es wehe, daß der Mann kein anderes Wort gefunden hatte, als dasjenige, das conventionelle Höflichkeit ihm in den Mund gelegt. So oft sie den gewohnten Weg zurücklegte, dachte sie, ob sie ihn wohl wieder sehe, und sie sah ihn auch.

Der Ton seiner Stimme war wärmer, er sprach mit glühenden Worten von dem unvergeßlichen Abend und erkundigte sich um das Schicksal des Veilchenbouquets.

„Es liegt wohl verwahrt in meinem Stammbuche."

„O, wie danke ich Ihnen, Fräulein Lina, ich habe um diese Blumen gezittert, ich habe gefürchtet, daß Sie dieselben wegwerfen werden und damit auch die Erinnerung an jenen schönen, einzigen Abend."

„Es hätte der Blumen nicht bedurft" — antwortete das Mädchen, und eine tiefe Röthe stieg in ihren Wangen auf. Der junge Mann wußte genug, und Lina glaubte, daß er von denselben Gefühlen für sie beseelt sei, wie sie für ihn.

Herrliche Tage begannen nun für Lina. Sie schwelgte in dem Glücke erwiderter Liebe, das süße Geheimniß, daß ihr Busen barg, schien sie zu verschönen, ihren Blick leuchtender zu gestalten, ihre Anmuth zu verdoppeln.

In stiller Nacht, wenn sie sich in ihr Stübchen zurückgezogen hatte, da öffnete Lina das Stammbuch und drückte das Veilchenbouquet an ihre Lippen, und diese Küsse schienen die verdorrten Blumen wieder zu beleben. Hie und da zog sie auch ein kleines Briefchen aus den Falten ihres Kleides, um es zu küssen und sodann es dem Feuertode zu überliefern....

Der junge Mann war der Sohn eines reichen Fabrikanten. Auch seine Eltern waren besorgt um die Zukunft ihres einzigen Sohnes, und sie suchten nach einer Braut. Leicht war dieselbe gefunden. Die schöne Tochter eines Millionärs war dazu auserkoren, die Lebensgefährtin des Mannes zu werden, der Linas Herz erobert hatte.

Carl Reinsellner erklärte sich bereit, der Gatte des Mädchens zu werden, und kaum hatte er die Einwilligung hierzu gegeben, schrieb er ein liebeglühendes Briefchen an Lina, an das arme, betrogene Mädchen. Heimlich kam Lina mit ihm zusammen, sie hörte die Betheuerungen seiner Liebe, sie ahnte nicht, wie treulos seine Seele, wie falsch sein Herz sei.

Lina saß eines Tages mit Mama beim Kaffee. Es war in den Nachmittagsstunden und es kam Besuch. Die Frauen erzählten dies und das und endlich meinte eine Besucherin: „Nun, was sagen Sie. So hat auch der Reinsellner Carl eine Braut gefunden!"

Lina fühlte einen stechenden Schmerz an der linken Seite. Sie merkte es, wie das Blut aus dem Gesichte zurückdringe gegen ihr Herz, in dem es tobte und pochte.

„So, so", meinte die Mutter gleichgiltig. „Und wer ist denn die Glückliche?"

Man nannte ihren Namen.

Lina wankte, sie stieß einen Schrei aus und fiel vom Sessel. Niemand ahnte den Grund des plötzlichen Unwohlseins. Man schrieb es dem Mieder zu, das sich zu enge an die Brust gedrückt und die Blut-Circulation gehemmt haben dürfte. Man brachte das Mädchen zu Bette und alsbald kam die Mutter zurück mit der Meldung, daß sich Lina bereits erholt habe und es nur ein vorübergehendes Unwohlsein sei..

Es war eine glanzvolle Hochzeit draußen im Fabriksviertel. Equipage um Equipage fuhr der Pfarrkirche zu, in der der Priester die Ehe des Fabrikanten-Sohnes mit der Tochter des Millionärs segnete.

Zu Hause aber saß in stiller Kammer ein unglückliches Mädchen, hatte ein verdorrtes Veilchenbouquet in der Hand und in den vertrockneten Kelchen der Blumen glänzten die feuchten Perlen, die Thränen der armen Lina. Bleich und blaß war ihr Antlitz, von ihren Augen war der feurige Schimmer gewichen, von ihren Lippen das jugendliche Roth geschwunden.

Vater und Mutter sahen mit tiefer Betrübniß Lina dahinwelken. Die Doktoren kamen in das Haus, der eine rieth auf Bleichsucht, der andere meinte, daß die Lunge afficirt sei, der dritte erklärte, daß ein nervöses Leiden Lina plage, und den eigentlichen Sitz des Uebels fanden die gelehrten Herren nicht.

Endlich machte sich bei Lina eine außerordentliche Schwäche bemerkbar, sie mußte in's Bett.

Draußen lagen die Nebel festgestampft und die Kranke schaute hinaus auf die Straße, die in einem grauen Schleier gehüllt schien.

„Mama!" sagte die Kranke mit leiser Stimme, „hast Du schon die Geschichte vom erfrorenen Märzveilchen gehört, das sich im warmen Schoß der Erde so wohl gefühlt hat und vorzeitig herausgetreten ist mit dem zarten, blauen Köpfchen an die eisige Welt und da jämmerlich erfroren ist? Ich kann die Geschichte nun nicht mehr aus dem Gedächtnisse bringen, meine liebe, gute Mama! Schau mich an, ich bin das erfrorene Märzveilchen. Ach habe mich so wohl gefühlt im Schooße der Familie beim häuslichen Herd, bei der treuen Pflege von Vater und Mutter und bin frühzeitig hinausgetreten in die Welt, in der Meinung, daß ich draußen dieselbe Treue, dieselbe Güte finden werde. Aber ach! Der Gifthauch des Verrathes, der eisige Winter der Untreue — sie haben mich getödtet. Nur Dir, liebe Mutter, will ich erzählen, was mein Herz so schwer bedrückt, was mir den Tod als Erlösung erscheinen läßt, ich will Dir's erzählen, weil ich mein Ende nahe fühle und weil ich nicht will, daß Du weinst um Deine Tochter, die im Leben so unglücklich wurde, für die der Tod das Glück ist."

Und Lina erzählte, und es war spät Nacht, da sie ermüdet geendet hatte, in die Kissen zurücksank und mit schwacher Stimme sagte:

„Mama, lege das Veilchenbouquet, das Du in meinem Stammbuche findest, in meinen Sarg. Küsse mich, — liebe Mutter — küsse — mich....!"

Und die Mutter beugte sich hernieder und drückte unter schwerem Schluchzen einen Kuß auf die Lippen ihres Kindes, auf die kalten, erstarrten Lippen ihres — todten Kindes.

Arme Lina! — Armes, erfrorenes Märzveilchen!

Nacht.

Von Gustav Falke.

Lautlos an umbuschtem Weiher
Wandelt durch das Gras die Nacht,
Hinter ihr, ein feuchter Schleier,
Heben sich die Nebel sacht.

Weite, weite stille Strecken
Mag sie wie im Fluge gehn.
Zwischen Feldern, zwischen Hecken
Seh' ich ihren Schleier weh'n.

Wälder, Gärten, Dorfgelände,
Streift ihr leiser steter Gang.
Nur am Friedhof ist's, als stände
Sinnend sie sekundenlang.

Warf sie jene schwarze Rose
In des Todes still Geheg?
Thaufeucht fand die Heimathlose
Ich früh morgens dort im Weg.

Frühlingsahnen.

Von Julius Sturm.

Es geht ein Ahnen
Durch Wald und Feld,
Lenzfröhlich Hoffen
Erfüllt die Welt.

Hell scheint die Sonne,
Die Luft ist mild,
Den Baum durchrieselt's,
Die Knospe schwillt.

Die Wiese färbt sich,
Vom braunen Schooß
Der Scholle ringen
Sich Halme los.

Die Biene sonnt sich
Vor ihrem Haus,
Weit streckt die Schnecke
Die Fühler aus.

Die Fische spielen
Im offenen See;
Nur von den Bergen
Blitzt noch der Schnee.

Ein süßes Ahnen
Erfüllt auch mich;
O Frühling, Frühling,
Ich hoff' auf dich.

O welche Freude,
Wenn erst im Grün
Die Himmelschlüssel
Und Veilchen blüh'n;

Wenn sich die Lerche
Der Saat entspringt
Und Jubellieder
Dem Frühling singt.

Verständlich.

Herr: „Mein Fräulein! Das Blumenkörbchen, das ich Ihnen neulich sandte — war es nicht schön? Sprachen die Blumen nicht deutlich, was — —"

Dame (trocken): „Die Blumen waren sehr schön — wollen Sie den Korb wieder haben?"

Naive Antwort.

„Nun, Kleiner, hat es Dir bei [illegible] geschmeckt?"

„Ach ja; manchmal ist's bei uns auch nicht besser; aber mehr gibt's immer."

— Eichene Stuhlbeine und Maßkrüge sind laut Wahrspruch bayerischer Militärgeschworener keine gefährlichen Werkzeuge. In München waren drei Kanoniere des 1. Feld-Artillerie-Regiments wegen erschwerter Körperverletzung angeklagt. Die Kanoniere Saller und Weinberger waren am 6. März 1892 als Ordonnanzen in der Kantine ihres Regimentes kommandirt, während der dritte Artillerist, Namens Schubert, mit noch mehreren Kameraden sich Abends als Gast dort befand. Anfangs zechten sie ruhig und sangen harmlose Lieder, als aber Saller eintrat, auf welchen Schubert und die Kanoniere Anton Thoma und Augustin Herrle nicht gut zu sprechen waren, begannen diese mit Spottliedern Saller zu ärgern; dieser untersagte ihnen mehrmals das Singen und bediente sich hierbei des ortsüblichen Ausdrucks „Lausbuberei"; hierdurch kam es zum Streit und alsbald gab es ein Handgemenge; Saller schlug den Thoma mit einem eichenen Stuhlfuß derart auf den Kopf, daß er zehn Tage krank lag, Weinberger schlug dem Herrle einen Literkrug an den Kopf, daß er fünf Tage krank war, während Schubert mit einem steinernen Halbliterkrug nach Saller warf. Schubert wurde freigesprochen; bei Saller und Weinberger bejahten die Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände die Schuldfragen, jedoch mit dem Zusatze, daß mit dem Stuhlfuß und Literkrug, die nicht gefährliche Werkzeuge seien, schwere Verletzungen nicht zugefügt werden können. Mangels eines Strafantrages hätten nun Beide freigesprochen werden müssen, wenn nicht das Militärstrafgesetzbuch „eine disziplinäre Uebertretung der Mißhandlung von Kameraden" enthielte. Deshalb wurden nun Beide zu je 21 Tagen Mittelarrest verurtheilt.

Finanzielles.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Welcher Geist die republikanische Nationalconvention beseelt, läßt sich aus ihren bisherigen Handlungen deutlich erkennen. Zum zeitweiligen Vorsitzenden wurde jener Sloat Fasset aus New York gemacht, dessen Hauptvorzug es ist, der Mann einer reichen Frau zu sein, und der im vorigen Herbste als Gouverneurscandidat mit 50,000 Stimmen geschlagen wurde. Womöglich noch bezeichnender ist die Ernennung Forakers aus Ohio zum Präsidenten des Platform-Ausschusses. Ein Mensch, der moralisch überführt ist, eine Fälschung von Schriftstücken befördert zu haben, um seinen Gegencandidaten aus dem Felde zu schlagen, hat die Leute auszusuchen, welche der Welt die Grundsätze der republikanischen Partei verkünden sollen! Es ist daher auch nicht auffallend, daß die Beschlüsse über die Silberfrage einem Unterausschusse anvertraut sind, in welchem die beiden gefährlichsten Silberschwindler Teller und Jones, drei keineswegs als entschiedene Schwindelgeldfeinde bekannten Männern gegenüberstehen.

Im Uebrigen hat es sich bereits herausgestellt, daß die Stärke Blaines ebenso sehr überschätzt ist, als diejenige Harrisons. Keiner von beiden kann mit Bestimmtheit behaupten, daß er eine Mehrheit der Delegaten hinter sich hat. Wenn der Herr Staatssekretär erwartet hatte, daß seine plötzliche Abdankung Schrecken und Verwirrung im feindlichen Lager und ungeheure Begeisterung unter seinen eigenen Anhängern hervorrufen würde, so hat er sich gründlich getäuscht. Auf der anderen Seite scheint sich Harrison nicht einmal auf alle diejenigen Abordnungen verlassen zu können, die von den betreffenden Staatsconventionen angewiesen wurden, für ihn zu stimmen. Als wir unsere Weisungen erhielten, sagen manche Abgeordnete, galt Blaine nicht als Candidat. Da er jetzt aber unerwartet im Felde ist, so nehmen wir es auf unsere eigene Kappe für ihn zu stimmen.

Wie groß die Zahl der Ehrenmänner ist, die sich mit dieser dummdreisten Ausrede um ihre Verpflichtungen herumdrücken wollen, ist noch nicht genau zu ermitteln gewesen. Je mehr wortbrüchige Halunken sich aber finden, desto besser werden die Aussichten Blaines, und deshalb suchen die Blaine-Leute die Entscheidung möglichst lange hinauszuschieben, um Zeit für ihre „Bekehrungsarbeiten" zu gewinnen. Ja es ist doch herzerhebend, wie ein großes und freies Volk sich sein Staatsoberhaupt selber aussucht! So eine Nationalconvention könnte einen Homer begeistern.

Als die Staatengründerei auf republikanische Rechnung betrieben wurde, sahen die „Führer" darauf, daß nur zuverlässig republikanische Territorien in den Bund der souveränen Staaten aufgenommen wurden. Arizona, New Mexico und Utah, die für demokratisch gelten, blieben draußen. Nun haben die Demokraten im Abgeordnetenhause das Versäumte wenigstens theilweise nachgeholt, indem sie Arizona und New Mexico zu selbstständigen Staaten zu erheben beschlossen haben. Arizona hat nur 59,620, New Mexico allerdings 153,563 Einwohner, von denen aber zwei Drittel verkommene Spanier, Indianer und Mischlinge sind.. Beide Gebiete sind größtentheils steinig und unfruchtbar, und selbst der anbaufähige Boden hängt von der künstlichen Bewässerung ab. Unter diesen Umständen ist es sehr unwahrscheinlich, daß sie jemals dicht bevölkert sein werden. Indessen berufen sich die Demokraten darauf daß Wyoming und Idaho, die zusammen nur 145,000 Einwohner haben, nicht entwicklungsfähiger sind, als Arizona und New Mexico und trotzdem von den Republikanern zu Staaten gemacht wurden. Außer den genannten Lumpenstaaten seien überdies noch Nevada, Montana und Nord-Dakota zu nennen, die sammt und sonders zur republikanischen „Colonne" gehörten. Warum sollten also neben fünf republikanischen Lumpenstaaten, die insgesammt fünfzehn Präsidenten-Wahlmänner und zehn Bundessenatoren stellen, nicht auch zwei demokratische mit sechs Elektoren und vier Senatoren bestehen?

Hiergegen läßt sich in der That nichts einwenden. Wenn sich das Verbrechen der Republikaner ungeschehen machen ließe, so gäbe es für das Verfahren der Demokraten keine Entschuldigung. Da aber den republikanischen Gründungen ihre Souveränität nicht mehr genommen werden kann, so bleibt nur noch der Ausweg, sie so viel wie möglich im Gleichgewicht zu halten. Es entspricht dies dem Grundsatze, der von dem Bürgerkriege in Uebung war, neben jeden neuen Sklavenstaat einen neuen Freistaat hinzustellen, damit die Sklavenbarone nicht die Uebermacht im Senat erhielten. Indessen wird sich der vorläufig noch republikanische Senat sicherlich weigern, dem Beschlusse des Hauses beizutreten, und Arizona und New Mexico werden vorläufig noch draußen bleiben.

Um seiner Begegnung mit dem deutschen Kaiser jede politische Bedeutung zu rauben, ließ der Zar gleichzeitig den Großfürsten Constantin nach Nancy eilen und mit dem Präsidenten Carnot zusammentreffen. Darüber jubeln nun die Franzosen, als ob ihnen das denkbar größte Heil widerfahren wäre. Während aber nicht bestritten werden kann, daß der Zar alle Hoffnungen auf ein „herzliches" Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland abermals in der Blüthe geknickt hat, ist der Schluß voreilig, daß die Franzosen mehr als Zuvor zu erwarten haben. Er bleibt bekanntlich die „Politik der freien Hand", d. h. er will kein Bündniß eingehen, das ihm gegebenen Falles unangenehm sein könnte. Sobald er sich also der einen Macht nähert, sorgt er dafür, daß der Eindruck dieser Annäherung nach der anderen Seite hin abgeschwächt wird. Auch ist es im Grunde genommen gleichgiltig, ob er den Deutschen zulächelt oder zürnt. Sie können sich sowohl mit seiner Gnade wie mit seinem Groll abfinden. Von einem wirklich entscheidenden Schritt hält ihn einerseits die Achtung vor den deutschen Waffen ab, andererseits der Widerwille gegen die republikanische Staatsform der Franzosen.

Das Unheil, welches über Oil City und Titusville hereingebrochen ist, soll gleichfalls nicht auf die unbarmherzigen Naturgewalten, sondern auf menschliche Nachlässigkeit zurückzuführen sein. Oberhalb der beiden Städte befand sich ein künstlich aufgedämmtes großes Wasserbecken, dessen Dämme in so schlechtem Zustande waren, daß sie nach einem starken Regengusse zusammenbrachen. Natürlich ergoß sich nun die aufgestaute Fluth mit solcher Gewalt und so plötzlich zu Thale, daß an Rettung nicht zu denken war. Man sollte glauben, das schreckliche Schicksal Johnstowns hätte alle Ortschaften warnen müssen, denen Aehnliches drohte, aber es sollen in den Staaten New York und Pennsylvanien noch viele künstliche Wasserbecken vorhanden sein, deren Dämme nicht genügend fest sind. Der Schlendrian ist wohl in keinem Culturlande so zu Hause, wie in den Ver. Staaten.

Lokalbericht.

Die Weltausstellung.

Die irländische Industrie wird stark vertreten sein.

Notizen.

Herr Peter White, Ehren-Sekretär der irländischen Industrie-Association, stellte sich gestern dem General-Director Davis vor, überreichte ein Beglaubigungsschreiben von der Körperschaft, welche er vertritt, und legte zugleich die Pläne für die Abtheilung dar, in welcher Irland seine Industrie-Erzeugnisse ausstellen wird. Dem Beispiele Deutschlands folgend, will Irland ebenfalls ein Dorf erbauen, bestehend aus Hütten, wie sie den irländischen Dörfern eigenthümlich sind. Auch einige der alten, historischen Gebäude Irlands sollen reproducirt werden. Man wird versuchen, die „Cottage Industrie" möglichst naturgetreu darzustellen: Anfertigung von Handgesponnenem, Handweberei und Färberei. In einem Theil des Dorfes wird man Spitzenklöppelei veranschaulichen. Letztere Arbeit wird in Limmerick, Yonghall, Werford und Cork noch stark betrieben, und die von dort kommenden Arbeiten werden sehr gut bezahlt.

Der National-Commissär St. Clair telegraphirte gestern aus Washington an den General-Direktor, daß sich die Aussichten für die Gewährung der bekannten Anleihe bedeutend gebessert hätten. Es hieß in der Depesche, daß das Durborow-Comite wahrscheinlich bis Ende der Woche seinen Bericht beendet haben und dem Repräsentanten-Hause unterbreiten würde. Herr Davis ist nun der Meinung, daß, wenn man sich dort erst einmal mit der Angelegenheit offiziell beschäftigt, die Anleihe ohne Schwierigkeiten und in der von den Ausstellungs-Behörden gewünschten Form bewilligt wird.

Die Illinoiser Staats-Behörde hielt gestern ihre regelmäßige Monatssitzung ab, vertheilte den Platz in ihrem Gebäude an die verschiedenen Departements und bewilligte der Staats-Gartenbau-Gesellschaft $5,000, welche Summe zur Aussetzung von Preisen für die besten Leistungen auf dem Gebiet des Gartenbau's in Illinois verwendet wird. Eine Offerte der West Park-Behörde, die Ausschmückung des Staatsgebäudes mit Blumen zu übernehmen, wurde angenommen.

Gestern kam es zwischen den städtischen und den Weltausstellungs-Behörden zu gelinden Reibereien, weil die Arbeiter der letzteren den Midway Plaisance durch einen Zaun abgesperrt und damit den directen Weg von Hyde Park nach Woodland verlegt hatten. Auf Anordnung des Straßen-Departments wurde indeß die Störung durch städtische Arbeiter beseitigt, ohne daß irgendwelcher Versuch gemacht wurde, sie daran zu hindern. Die Ausstellungsbehörden haben allerdings das Recht erwirkt, den Midway Plaisance zu benutzen, wurden aber bis jetzt nicht ermächtigt, den Verkehr abzusperren. Gleichwohl werden sie dieses Recht früher oder später wahrscheinlich erhalten.

Die Genfer Uhrenfabrikanten haben um 10,000 Quadratfuß Raum nachgesucht, auf welchem sie eine vollständige Uhrenfabrik errichten wollen.

General-Anwalt Hunt hat der Frauenbehörde von Illinois die Mittheilung zugehen lassen, daß sie kein Recht hat, auf allgemeine Kosten ein Modell-Wohnhaus auf dem Weltausstellungsplatz zu errichten. Wenn ein solches dennoch gebaut werden soll, so muß dies auf Kosten der Mitglieder der Frauenbehörde geschehen.

Zerrissene Taschen.

An der Ecke von Clark und Madison Str. gerieth gestern Abend der Advokat Blake aus Riverside mit fünf jungen Burschen in Streit, die angeblich versucht hatten, ihn zu berauben. Die Polizei erschien rechtzeitig und brachte die ganze Gesellschaft nach der Station. Blake vermißte seine in einer Summe von $475 bestehende Baarschaft, die indeß schließlich in einem seiner Stiefeln gefunden wurde, wohin sie durch ein Loch in der Tasche geglitten war.

Unter schwerer Anklage.

Sidney Shrinski als der Angreifer des Schneiders Corn verhaftet.

Gestern Nachmittag wurde in der Kleiderhandlung von Cohn, Nathan & Fischer, Ecke 5. Ave. und Jackson Str., der dort als Verkäufer bedienstete Sidney Shrinski verhaftet.

Die Verhaftung geschah auf Veranlassung von B. Corn, jenem Schneider, der, wie gestern berichtet, den Geheimpolizisten Dick irrthümlicher Weise so schwer mißhandelte. Der Kläger behauptet, daß Shrinski, mit dem er weitläufig verwandt ist, einer jener Männer gewesen sei, die ihn in seinen Laden überfielen.

Der Verhaftete wohnt im Hause No. 3813 Vincennes Ave. Er leugnet, irgend etwas mit der Sache zu thun zu haben, kann aber nicht in Abrede stellen, daß er zur kritischen Zeit in der Nähe von Corns Laden sich aufgehalten habe.

In dem Befinden des schwerverletzten Geheimpolizisten ist eine Besserung eingetreten, so daß er aus dem County-Hospital nach seiner Wohnung No. 1095 W. Polk Str. geschafft werden konnte. Die Aerzte hoffen, ihn bald vollständig herstellen zu können.

Eine unglückliche Ehe.

Frau Ada J. Jampolis, No. 559 O. Division Str. wohnhaft, hat einen Haftbefehl gegen ihren Gatten, Henry H. Jampolis von der „Arc Light and Power Comp.," No. 53 Dearborn Str., erwirkt, und beschuldigt ihn, sie auf barbarische Weise mißhandelt zu haben.

Frau Jampolis ist eine Nichte des früheren Gouverneurs Richard Yates. Ihr Gatte ist ein Bruder des Hilfs-Staatsanwaltes Jampolis. Das eheliche Band zwischen Beiden wurde im Juni 1891 geschlungen, allein, wie Frau Jampolis angiebt, die Behandlung, welche ihr Gatte ihr zu Theil werden ließ, war eine solche, daß sie sich gezwungen sah, ihn bald darauf zu verlassen und die Scheidungsklage einzureichen.

In der Nacht von Sonntag gegen zwei 2 Uhr Morgens, soll nun Jampolis mit Gewalt in das Schlafzimmer seiner Frau gedrungen sein und sie in brutaler Weise mißhandelt haben. Die bedauernswerthe Frau hat zur Erinnerung an diese Nacht noch jetzt blaue Flecke am ganzen Körper und ein blutunterlaufenes Auge.

Chicago Kreis-Turnfest.

Abgehalten zu Freeport, Ill., den 11. Juni, 1892.

Die Illinois Central Eisenbahn hat die Beförderung der Chicagoer Turnvereine nach Freeport und zurück übernommen und wird Excursions-Tickets von Chicago nach Freeport zum einfachen Fahrpreis ($3.35) für die Rundreise am 11. und 12. Juni, gut für die Rückfahrt bis zum 16. Juni incl., verkaufen.

Zwei Specialzüge werden vom Illinois Central Bahnhof, Fuß der Lake Str., um 9 Uhr 15 und 9 Uhr 30 am Samstag Morgen den 11 Juni abgehen. Reguläre Züge gehen ab von demselben Bahnhof nach Freeport wie folgt: Samstag 1.30 5. Uhr Nachmittags 11.35 Abends, Sonntag 1.30 11.35 Nachmittags.

Ein Gutachten gewünscht.

Der Gesundheits-Commissär Ware hat noch nichts gethan, um der städtischen Ordinanz gegen das Schwitzsystem, welche am Montag angenommen wurde, Nachdruck zu geben und wird auch in den nächsten Tagen nichts in dieser Richtung thun. Wie er sagt, ist er fest überzeugt, daß die in der Stadtrathssitzung besprochenen Uebelstände in großem Maße vorhanden sind, doch glaubt er vorläufig nicht an seine Berechtigung, die Ordinanz zur Ausführung zu bringen. Er will aus diesem Grunde erst ein Gutachten vom Corporations-Anwalt einholen, ehe er die Schließung der betreffenden Fabriken und Werkstätten anordnet.

Ein trauriges Ende.

Im „Atlas House" ist gestern Abend ein gewisser E. L. Werrill, dessen Vater im Hause 5759 Süd Halsted Straße wohnt, ganz plötzlich verstorben. Es wird behauptet, daß derselbe aus dem Palace Hotel gestern Morgen, wie der Wirth sagte, weil er durch sein vieles Husten die anderen Gäste störte, ausgewiesen wurde. Der Wirth gab ihm indessen ein paar Zeilen an die Verwaltung des County-Hospitals mit, dessenungeachtet aber wurde der Kranke dort abgewiesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach, verstarb der Bedauernswerthe an der Auszehrung, mit welcher schrecklicher Krankheit er seit längerer Zeit behaftet war.

Mehr Wasser.

Morgen soll das Pumpwerk an der 14. Str. in Betrieb gesetzt und der neue Wasser-Einlaß nahe dem Government Pier (North Shore Tunnel) geöffnet werden. Der tägliche Wasserzufluß wird dadurch um 40 Millionen Gallonen vermehrt. Zum Obermaschinisten des Werkes wurde C. H. McDonals und zu dessen Assistenten R. M. Harris und H. S. Guild ernannt.

Philipp Petrie wird Nachfolger McDonalds auf der Pumpstation an der Harrison Str.

* Der städtische Rechtsberather Kern sandte gestern ein Schreiben an Ald. Tripp, den Vorsitzenden des stadträthlichen Wahl-Comites, in welchem er erklärte, daß seiner Meinung nach der Stadtrath berechtigt ist, die Contestfälle, soweit sie sich auf Stadtraths-Mitglieder beziehen, selbst zu untersuchen und zu entscheiden.

Sitzung der Drainage-Commission.

Ober-Ingenieur Williams befürwortet die Benutzung der alten Kanal-Linie.

In einer Special-Versammlung, welche die Drainage-Behörde gestern abhielt, unterbreitete der Ober-Ingenieur Williams einen erschöpfenden Bericht und empfahl in demselben, den Illinois- und Michigan-Canal von Ashland Ave. bis Summit für die neue Canal-Linie zu benutzen. Der Bericht besagt, daß diese Linie die bei Weitem billigste sein werde, da man nichts weiter nöthig habe, als den alten Canal entsprechend zu erweitern und zu vertiefen. Die Summe, welche sich auf diese Weise ersparen ließe, wurde zum Mindesten eine Million Dollars betragen. Die Empfehlung wurde von den anwesenden Commissären ohne Bedenken acceptirt und es ist kaum zu erwarten, daß eine andere, als die empfohlene Linie wieder in Vorschlag gebracht werden wird.

Es handelt sich nun in erster Linie darum, festzustellen, welche technische Schwierigkeiten zu bewältigen sind, um dem neuen Canal das nöthige Gefälle zu verschaffen.

Die Frage ist die, auf welche Weise einem zwischen 300,000—600,000 Kubikfuß fassendenden Canal durch einen Fluß, der nur im allergünstigsten Fall und nach starken Regengüssen bis zu 200,000 Kubikfuß Wasser in der Minute ableitet, die nöthige Wassermenge zugeführt werden kann, um die Schmutzmassen Chicagos genügend zu zersetzen. Mit dem Gelde indeß, welches der Commission zur Verfügung steht, wird sich wohl kaum mehr, als der Canal allein fertig stellen lassen, und überdies sind die Ingenieure sowohl, als auch die Commissäre der Meinung, daß sich alle diese Schwierigkeiten überwinden lassen werden, sobald erst der Canal fertig ist. Die Kosten desselben sind auf rund sechs bis acht Millionen Dollars veranschlagt.

Vieles Kopfzerbrechen verursachen den Ingenieuren sowie auch den Commissären die Eisenbahnen, welche die Kanallinie kreuzen. Es sind dies die Union Stock Yards & Trasit Company Bahnen, die Chicago & Northern Pacific, die Pittsburg, Cincinnati & St. Louis, die Chicago, Madison & Northern, die Chicago, Santa Fe & California, die Chicago, Alton & St. Louis, die Chicago & Western Indiana und die Chicago & Calumet Terminal Bahn.

An allen diesen Bahnen müßten theils neue Brücken gebaut und theils vorhandene umgeändert werden. Bei einigen müßen sogar die Geleise verlegt werden, was selbstverständlich alles sehr viel Geld kostet. Dazu kommen die Entschädigungen, welche für das zu verwendende Land an beiden Ufern des Canals gezahlt werden müßten, so daß von den fünfzehn Millionen, welche die Commission durch Bonds aufzubringen berechtigt ist, wenig für Pumpwerke oder andere zur Erzielung einer der den Anforderungen entsprechenden Strömung nöthigen Anlagen übrig bleiben wird.

* An der Ecke von Paulina Str. und Park Ave. wurde gestern Nachmittag der No. 28 Walnut Str. wohnende Anstreicher A. W. Wood von einem durchgehenden Gespann zu Boden gerissen, überfahren und am Kopfe und Rücken bedeutend verletzt. Er wurde durch den Patroll-Wagen nach Hause geschafft.

* Gestern Nachmittag jagte sich der Farbige Arthur Hunter in der Wohnung der Effie Stewart, W. 2108 Armour Ave. in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust. Man brachte ihn nach dem „Providence Hospital", wo die Aerzte seinen Zustand nahezu hoffnungslos bezeichneten. Hunter ist 25 Jahre alt und an eine weiße Frau verheirathet.

— **Auf einer französischen** Provinzbühne spielte sich unlängst eine köstliche Scene ab. Man gab Shakespeares „Sturm". Die Meereswogen wurden von 15 Statisten „gespielt", die, unter einer meergrünen Leinwand verborgen, sich heben und senken und so das Wellenspiel täuschend nachahmen sollten. Für diese Leistung erhielten die Wassermänner gewöhnlich je einen Franc. Da jedoch die Einnahmen des Theaters in der letzten Zeit sehr zurückgegangen waren, hatte der Director den Arbeitslohn des Meeres gekürzt und wollte nur noch 50 Centimes zahlen. Da brauste das Meer auf und beschloß, zu striken, und zwar wollte es den Director gerade während der Vorstellung im Stich lassen. Als unlängst nun wieder der „Sturm" gegeben wurde, als das Donnerbecken hinter den Coulissen fürchterlich tobte und riesengroße Bohnen als Schloßen auf die Bühne fielen, blieb das Meer unheimlich ruhig. Der vor Zorn und Schreck ganz in Schweiß gebadete Herr Regisseur lief schnell zu den Wogen hinunter und befahl ihnen, sofort „anzuschwellen" und zu „brüllen". Das Meer rührte sich nicht. Plötzlich hob ein Strikender die Leinwand ein wenig in die Höhe und flüsterte dem Regisseur zu: „Wollen Sie 30 Centimes zulegen?" — „Nein, 10 Centimes." Das Meer fuhr fort, spiegelglatt und eben dazuliegen; das Publikum im Saale lachte höchst belustigt. — „30 Centimes?" fragte der Sprecher des Meeres noch einmal. — „Nein, 20 Centimes." Das Meer erbrauste ein ganz klein wenig, als gleite ein sanfter Abendwind über die Wogen. „25 Centimes?" fragte der geängstigte Regisseur. Die Wogen stiegen ein wenig, wie vom Ostwind bewegt. Dafür brach jetzt der Sturm im Saale los; man zischte, johlte und pfiff. „Hol's der Teufel, also 30 Centimes!" rief der unglückliche Regisseur. „Aber wehe Euch, wenn die Wogen nicht gut sind." Und das Meer stieg, wie vom Sturm gepeitscht, in ganz grauenerregender Weise, es sauste und brauste, bis plötzlich in der Hitze des Gefechtes sich die Wellen brachen, die meergrüne Leinwand platzte und sämmtliche fünfzehn Statisten auf die Bühne purzelten. So endigte der „Sturm."

— **Nach der „Mil.-Ztg."** zählen an Officieren 1) die preußische Armee; 15,477 aktive, 7,507 Reserve- und 8,225 Landwehr-Officiere, 2) die bayerische Armee: 2,382 aktive, 1,167 Reserve- und 1,272 Landwehr-Officiere, 3) das sächsische Armeekorps: 1,222 aktive, 691 Reserve- und 675 Landwehr-Officiere, 4) das württembergische Armeekorps: 849 aktive, 424 Reserve- und 399 Landwehr-Officiere. Das deutsche Heer zählt demnach 19,930 Officiere des Friedens- und 20,360 (9,789 Reserve- und 10,571 Landwehr-Officiere) des Beurlaubtenstandes, insgesammt also 40,290 Officiere.

— **Ein sensationeller Mord** ist in Warschau verübt worden. Die auf der Wspolna-Straße wohnende Balletänzerin Josephine Gerlach wurde von einer eleganten Dame, welche sie häufig besuchte, mit Hammerschlägen ermordet und beraubt. Die Mörderin, welche Boguslawa Brzezicka heißt, 45 Jahre alt, verheirathet und Mutter von vier Kindern ist, wurde auf der Flucht von den alarmirten Hausbewohnern und den herbeigeeilten Nachtwächtern ergriffen und zur Polizei gebracht. Bei ihr wurde ein Packet mit 4000 Rubeln, der blutige Hammer und ein Dolch gefunden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

H. P. 79. Wenden Sie sich an Wasmannsdorf & Heinemann 145—146 Ost Randolph-Str.

H. K. 1.—Der Doktor hat dem städtischen Adreßbuch zufolge seine Office No. 112 S. Hoyne Ave.
2.—Fragen Sie einen Apotheker.

Hermann H. Gehen Sie einmal zu Giles Bros. & Co., 99—103 State Straße, dort werden wenigstens Diamanten geschnitten.

A. S. 14. Wenden Sie sich mit Ihrer, uns übrigens unbekannten Rechtsangelegenheit gefälligst direkt an Herrn Jens L. Christenson, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitungsgebäude.

H. C. W. Fragen Sie doch Ihren Briefträger selber.

R. Lincoln. Wegen des angeblich am 18. v. M. von Baltimore nach Bremen abgegangenen Dampfers, fragen Sie nach bei Henry Claussenius, 78-80 5. Ave.

J. G. Natürlich ist die Inschrift grammatisch falsch, und jetzt, bitte, genug davon.

C. M. Sie haben sich wegen Erlaubniß an den Polizeikapitän zu wenden, außerdem werden Sie wahrscheinlich die Erlaubniß der betreffenden Hauseigenthümer haben müssen.

H. R. 1) Klassensteuer. 2) So viel wir uns erinnern, 300 Mark. 3) Eine „Reichssteuer" gibt es nicht.

L. B. Sie müssen auf fünf Tage schriftlich kündigen.

J. R. Nur dann, wenn der Werth $400 übersteigt.

W F. Sie sind verpflichtet, die volle Summe zu bezahlen.

A. M. 1) Das hängt ganz von den Umständen ab. 2) Ein Mann wird mit 21, ein Mädchen mit 18 Jahren volljährig.

H. P. Die hiesige Post leistet keinen Ersatz für verloren gegangene registrirte Briefe.

Robinson. Ihre Frage wird brieflich beantwortet werden.

A. S. 14. Sie haben dazu kein Recht.

O. R. Wenn der Mann mit seiner Familie zusammenwohnt, sind $50 Lohn exemtionsfrei.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht:

Louise Carbine gegen Thomas H., wegen Grausamkeit. Myra Zuline Nagel gegen C. Friedrich, wegen Ehebruchs. Edla Isabel Rambo gegen Aaron, wegen Grausamkeit. Sarah Oliphant gegen Thomas S., wegen Grausamkeit. Thomas Cole gegen Annie, wegen Verlassens. Robert Krüger gegen Ida May, wegen Impotenz. Ellen Anderson Allie gegen Peter, wegen Trunkenheit. Jennie M. Avery gegen Fred G., wegen Grausamkeit. Lina M. Carpenter gegen James L., wegen Ehebruchs. Fannie Rogerson gegen Herbert, wegen Ehebruchs.

Folgende Scheidungen wurden bewilligt: George L. Parmalee von Emma L., wegen Verlassens. Caroline Koch von Jacob, wegen Verlassens. Frank Vosburg von Ida, wegen Verlassens. Theodor Fanta von Regina, wegen Verlassens. Minnie P. Shogren von Simon E., wegen Grausamkeit. Francis Miller von Leonard, wegen Grausamkeit. Louis Silverman von Anna, wegen Verlassens. Pauline Ray von John, wegen Grausamkeit.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt:

M. S. Berger, 2stöck. Gebäude No. 2719 Robey Str., $2300; F. S. Feninger, 3stöck. Flats No. 1654 Briar Place, $6000; Mrs. C. Leuf, 3stöck. Store und Flats No. 555 Lincoln Ave., $6000; E. H. Carqueville, 2stöck. Wohnhaus No. 3127—29 Beacon Str., $5000. Henry Sarvie, 2stöck. Flats No. 339 Wilson Ave., $4500. John Turnell, 3stöck. Flats No. 223 42. Str., $10000; Lou's J. Boyer, 3stöck. Flats No. 4514 St. Lawrence Ave., $8000; M. C. Whitney, 2stöck. Flats Lyon Ave. und Cottage Grove Ave., $3000; E. E. Crittie, 2stöck. Flats an Peoria- und 64. Str., $2500; Gust. Martin, 2stöck. Store und Flats No. 4931 Ashland Ave., $5000; G. S. Marks, 2stöck. Store und Flats No. 4815 Ashland Av. $8000; H. S. McCarthy, 2stöck. Gebäude No. 5205-11 Atlantic Str., $2800; Western Electric Company, Aenderungen und Reparaturen Nos. 259-75 S. Clinton Str., $10,000; Wm. H. Smith, 2stöck. Scheune Nos. 3756-8 Dearborn Str., $2500; C. K. Barnes, 3stöck. Flats No. 669 Dana Ave., $4000; John Haskell, 4stöck. Hinterbau No. 3359 Union Str., $6200; Louis Karehen, 2stöck. Store und Flats No. 756 North Ave., $4000. John VanRiber, 2stöck. Store und Flats No. 1735 W. 22. Straße, $2500; John Bradford, 1stöck. Anbau No. 259 Fremont Str., $8000. Wm. McCarthy, 3 1stöck. Flats und Anbau No. 397 Taylor Str., $3000; Congreß Hotel, 10stöck. Hotel Nos. 207-21 Michigan Ave., $1,000,000; Grundsitz von M. A. Meyer, 7stöckiges Lagerhaus Nos. 108-18 Van Buren Str., $90,000; Peter Leddy, 4stöck. Store u. Flats und Halle Nos. 434-38 31. Str., $10,000; James M. Adams, 2stöck. Flats No. 952 Elk Grove Str., $3600; West Chicago Street Railway, 2stöck. Anbau an die Car-Scheune Nos. 1132-41 Blue Island Av. $40,000; Dr. Charles A. Pushek, 7stöck. Apartment-Haus Nos. 230-32 La Salle St., $80,000; Henry Sehl, 3stöck. Flats No. 141 Burling Str., $5000; Thomas Hayes, 3stöck. Flats No. 8 Ambrose Str., $4000; Ernest Koarpp, 2 3stöck. Flats Nos. 566-8 N. Market-Str., $8000; H. Peats, 2 3stöckige Flats Nos. 1412-14 Nobie Str., $15,000; Wm. J. English, 2 3stöck. Stores und Flats Nos. 4723-5 Halsted Str., $20,000; Wm. Wermberg, 2 3stöck. Flats Nos. 6748-50 Honore Str., $6500; Robert Calvin, 2 2stöck. Flats an Emerald Ave und 74. Str., $5200; Wm. Ohlhaber, 5 4stöck. Stores und Flats Nos. 365-7 W. North Ave., $12,000.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Karoline Peters, 441 Green Str., 19 J.
Joh. Reichenberg, 301 W. Kinzie St., 7 M.
Franz Brands, 241 Newberry Str., 57 J.
Anton Veith, 51 Mohawk Str., 66 J.
Josephine Leif, 471 S. Halsted Str. 2 J.
Barb. Rauen, 5756 S. State Str., 56 J.
A. J. Krüger, 710 N. California Av., 92 J.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred C. Kollmar, Eva Brettner.
John C. Prüß, Hattie A. Schultz.
John O. Rachow, Amalie Posselt.
Frank Seehorn, Katie Finck.
John Lauper, Eva Henry.
George Madsen, Mamie Jensen.
Thomas McCarthy, Katherine Koch.
Chas. G. Monser, Marion M. Brainerd.
Oscar Pfeiser, Bertha Buchholtz.
Bernard Lantry, Marie Schröder.
Cornelius Blocker, Alice Siewers.
John Uhrland, Elise Baumann.
Henry L. Warner, Dude Freer.
Friedrich C. Bornhöft, Martha Benediger.
Albert Hartig, Bertha Hahn.
Max Pomransky, Rose Ludwig.
Friedrich W. Smith, Josephine Diederich.
John J. Lawrence, Rosa Alfasser.
Anton Leria, Severine Korsen.
George C. Rinder, Addie C. Remhardt.
William J. Wischhöver, Amalie S. Lippert.
Gottfried Schmiedrich, Eveline Lund.
Alfred Blanford, Elisabeth M. Häfke.
Christian Schott, Anna S. Ring.
Wm. F. Schöne, Emilie Gasper.

Marktbericht.

Chicago, 7. Juni.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Spargel $1.00—$1.50 per Kiste.
Radieschen 40c—50c per Dtzd.
Salat 25c—30c per Dtzd.
Kartoffeln 34c—45c per Bsh.
Zwiebeln 75c—1.10 per Bsh.
Kohl $2.50—$3.00 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 17—17½c per Pfund.
geringere Sorten variirend von 13c—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 8c—9c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Hühner 10½—11c per Pfd.
Spring Chickens 18c—20c per Pfd.
Truthühner 11c—13c per Pfd.
Enten 10c—11c.
Gänse $4.00—$6.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 15c—15½c per Dtzd.

Früchte.

Aepfel $2.00—$4.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 36½c—37c; No. 3, 35c—37c.

Heu.

No. 1, Timothy, $14.00—15.50.
No. 2, $12.00—$13.00.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 55 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 213 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 487 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin
Viernow, 720 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 356 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 232 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 290 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 243 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 308 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 23 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 560 S. Halsted Str.
A. Nickols, 654 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 160 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 64 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 232 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 205 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 183 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 836 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4058 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm. Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Hordez.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wens.
Palatine, Beutler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1297 Mound Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiensin.
Wheaton, M. B. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

— In Petersburg erzählt man sich gegenwärtig eine sehr merkwürdige Geschichte. Der Sohn des Staatsraths Smirnoff erschien vor einigen Tagen vor den Richtern der Strafkammer unter der Anklage, eine Gans gestohlen zu haben. Er gab den Diebstahl unumwunden zu und berichtete treuherzig, wie er dazu gekommen sei, sich den Braten anzueignen. Er sei ruhig, wie es einem friedlichen Bürger geziemt, spazieren gegangen, als er plötzlich von einer wild gewordenen und jedenfalls — tollwüthigen Gans in die Wade gebissen sei. Natürlich habe er sich wehren müssen und habe deshalb die Gans am Halse gepackt und erwürgt. Da er nun nicht wußte, was er mit dem getödteten Gegner thun sollte, habe er sich endlich entschlossen, die Gans nach Hause mitzunehmen und sie als Sonntagsbraten zu verspeisen. Der Sohn des kaiserlichen Staatsraths Smirnoff wurde thatsächlich freigesprochen, weil er sich nach dem Urtheile der Richter im Zustande „gerechter Nothwehr“ befunden hatte, als er die „tolle Gans“ annectirte.

— In einer Londoner Menagerie wurden jüngst sehr interessante Versuche gemacht, um festzustellen, welche Wirkungen die Elektricität auf die Thiere ausübe. Man fand, daß das Geschlecht der Katzen (Löwen, Tiger, Leoparden u. s. w.), das auch sonst als sehr nervös gilt, gegen die Einwirkungen des elektrischen Stromes am empfindlichsten zu sein scheint. Die Affen und die Wölfe stießen wahre Jammertöne aus, als sie elektrisirt wurden, dagegen machte die Elektrisirung auf die dickhäutigen Flußpferde durchaus keinen Eindruck. Was endlich die Elephanten anlangt, so schienen sie sich während der Experimente sehr wohl zu fühlen, denn sie liebkosten ihre Wärter, gleichsam, um sie aufzufordern, die Operation nicht sobald zu unterbrechen oder zu beendigen. Die angestellten Versuche hatten insofern auch einen praktischen Werth, als sie nützliche Ergebnisse lieferten über die Anwendung der Elektricität zur Bändigung gewisser Pferde, die sich während des Beschlagens störrisch zeigen. Man unterwirft die widerspänstigen Thiere einige Secunden lang dem Einfluß eines starken Stromes, indem man die Elektroden mittels einer Art metallischen Nasenklemmers an ihren Nüstern befestigt. Das Pferd verfällt dann in einen fast hypnotischen Zustand und der Schmied kann ruhig sein Werk verrichten.

— Wir haben kürzlich den Berliner Blättern eine Mittheilung über die Eröffnung des Internationalen Weinmarkts entnommen. In der „Bresl. Ztg.“ finden wir nun eine nähere Darstellung, welche das Unternehmen nicht im besten Lichte zeigt. Es heißt da: „Der Weinmarkt“ ist das Privatunternehmen des „Internationalen Ausstellungs-Repräsentanten Gally aus Wien“, der durch die Veranstaltung auch in Deutschland Vertretungen für die bevorstehende Weltausstellung in Chicago gewinnen will. Erst nachdem Herr Gally die Verträge mit den Besitzern der Philharmonie abgeschlossen, denen gegenüber er auch jetzt noch allein haftbar ist, hat er sich ein Ehrencomite, ein Localcomite und einen „Geschäftsführenden Ausschuß“ zur Seite gestellt, als deren „Kassirer und Generalsecretär“ er jetzt fungirt. Die Ausstellung, die mit einer „Producten- und Nahrungsmittel-Ausstellung“ verbunden ist, präsentirt sich, wie Berliner Blätter schreiben, in einem ganz netten Arrangement, ist aber nichts weniger als ein Weinmarkt. Von den 333 Ausstellern haben insgesammt nur 72 Traubenweine ausgestellt; viele dieser Aussteller aber führen neben den Weinen, und zwar oft als Hauptsachen, Spirituosen u. dgl. Im Allgemeinen gleicht die Ausstellung weit eher einem Produkten- und Jahrmarkt, auf dem man so ziemlich alles findet, was das Herz sich nur wünschen kann, Patentleitern, Nudeln und saure Gurken, Spirituskochapparate, Kefir, Säuglingsmilch, Holzgalanteriewaaren, Preißelbeeren in Zucker und Apothekerwaaren, ausgestopfte, Mehl und Geldschränke, Hefter'sche Würste, Badewannen und Malzkaffee, orientalische Shawls, Decken, Boroglycerinlanelin und Filzhüte, Prager Schinken, Aluminiumgegenstände und Margarine, Kochherde, Bienenhonig und Krebse, künstliche, natürliche Blumen, Kneipzangen und Brochen, kurz, in buntem Durcheinander kann jedem Wunsche Rechnung getragen werden. Die Garderoberäume in der linken Seitenhalle sind in Kojen verwandelt, wo man californische Weine, echten Grüneberger, Viktoriamalzkaffee, Gerolsteiner Sprudel, Bouillon und Liqueure kosten kann. Das Orchester des großen Saales ist in einen recht hübsch arrangirten italienischen Weinschank umgewandelt, der sich von dem wirkungsvollen Hintergrund, eine sich weit ausdehnende italienische Landschaft, abhob. Der Weinschank beherbergt die Kollektiv-Ausstellung des italienischen Weinbauvereins, die entschieden das Beachtenswertheste des ganzen „Marktes“ bietet. Der Markt wird bis zum 6. Juni geöffnet bleiben.“

— Am 3. April wurde der reiche Grundbesitzer Coniglio auf seinem Landgute bei Cascamo von einer Bande maskirter Räuber überfallen und fortgeschleppt. Nach zwei Tagen gelangte an Signora Coniglio die Aufforderung, unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln die Summe von 100,000 Lire in die Hände der Räuber gelangen zu lassen, wenn sie ihren Gemahl frei wissen wollte. Die unglückliche Dame beeilte sich, das Verlangen der Räuber zu erfüllen, aber diese gaben ihr Opfer darum doch nicht frei, sondern bestrebten sich, durch den ersten glücklichen Erfolg kühn gemacht, das Lösegeld nachträglich zu erhöhen. Signora Coniglio opferte noch einmal 10,000 und dann 2000 Lire, ohne daß sie ihrem Gemahl dadurch die Freiheit hätte verschaffen können. Inzwischen war der Unterpräfect von Termini unter Aufgebot einer starken Polizei- und Militärmacht unablässig bemüht, die Räuber zu stellen. Aber volle 6 Wochen hindurch verstanden es diese, allen Verfolgungen zu entgehen. Am vorigen Sonntag endlich glückte es einer Abtheilung Carabinieri unter Anführung des Lieutenants Scorsone, die Räuber in ihrem Schlupfwinkel zu überraschen. Ein heftiger Kampf entspann sich, der fast eine Stunde währte und bei welchem dem Lieutenant der rechte Arm durch eine Kugel zerschmettert wurde, während zwei seiner Leute auf der Stelle todt blieben. Aber auch die Räuber erlitten so schwere Verluste, daß sie endlich weichen mußten. Signor Coniglio wurde in einer Grotte gefesselt vorgefunden. Die Carabinieri nahmen sofort die Verfolgung der Räuber auf und es gelang ihnen auch, einen Verwundeten zu verhaften. Dieser entpuppte sich als der Haushofmeister des Signor Coniglio. Dieser Mensch hatte, wie sich herausstellte, die Räuber von allen Schritten der Polizei in Kenntniß gesetzt und war auch diesmal — glücklicherweise zu spät — herbeigeeilt, um seine Genossen zu warnen. Signor Coniglio wurde von der Bevölkerung Cascamos mit Musik eingeholt und von dem Unterpräfecten durch eine Rede begrüßt. Ein etwas magerer Trost für die verlorenen 112,000 Lire und die sechs Wochen peinlichen Gefängnisses!

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist Gatschkowsky, der Erfinder des „Vitalin“, der den verstorbenen Stadthauptmann Gresser behandelt hatte, verhaftet worden. Sämmtliche in seinem Hause befindlichen Droguenwaaren wurden mit Beschlag belegt, das Haus selbst wurde gerichtlich versiegelt. — Der „Pol. Kor.“ wird in dieser Angelegenheit aus Petersburg geschrieben: Die Erkrankung des (inzwischen verstorbenen) Stadthauptmanns Gresser trat ganz plötzlich am 7. Mai ein und zeigte alle Symptome einer Blutvergiftung. Die sieben Aerzte, welche an das Krankenbett gerufen wurden, haben sofort die Behauptung ausgesprochen, daß die Vergiftung die Wirkung eines unter dem Namen „Vitalin“ bekannten Heilmittels sei, welches General Gresser sich zur Kräftigung der Beine subcutan einspritzen ließ. Diese Darstellung von dem Wesen der Erkrankung des Generals Gresser hat insbesondere die höheren Gesellschaftskreise der Hauptstadt geradezu in Aufregung versetzt. Die Anwendung des „Vitalin“ ist nämlich in diesen Kreisen sehr in Schwang. Ein Ingenieur, Namens Gatschkowsky, der früher in der transkaspischen Provinz thätig war, will dieses „Heilmittel“ in jener Gegend entdeckt haben und wußte ihm vielfach, trotz des lebhaften Widerspruchs der Aerzte, Eingang zu verschaffen, so daß selbst sehr hohe Persönlichkeiten des russischen Hofes von dem Mittel Gebrauch machten. In welchem Maße der geschäftsgewandte Ingenieur das Vertrauen der mehrgedachten Kreise auf die Heilwirkung des „Vitalin“ zu befestigen verstand, geht zur Genüge aus dem Umstande hervor, daß man kürzlich die Behandlung des leidenden, bekanntlich im Kaukasus weilenden zweiten Sohnes des Kaiserpaares, des Großfürsten Georg, mit „Vitalin“ in's Auge gefaßt hat.

Zur Beachtung!

Die Office der „Abendpost“ befindet sich jetzt in dem Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Monroe und Adams Str.

Wer die „Abendpost“ liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Grand Opera House — The Isle of Champagne.
Hooleys—Effie Ellsler in Hazel Kirke.
Windsor—The Planters Wife.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—F. W. Curtis in Sam'l of Posen.
Jacobs Academy—„777“
Clark St. Theater—Fra Diavolo.
Park Theater—Variety.
Columbia—Miß Helyett.
Alhambra—The Dantes.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 100 Mann täglich, 380 E. North Ave., für das beste Bad. Heißes u. kaltes Wasser, Schauer. Porzellan-Wannen. jun2,1w

Verlangt: Für Milwaukee, Salzer auf Roß-, Dongola-, und Spiegelleder. Adresse, F 14, Abendpost. 2ju 1w

Verlangt: Zwei gute Signpainter und einer an Brauers Schwingsigns. G. Langer, 174 E. Kinzie Str. modimi

Verlangt: 6 Painters. 967 Washtenaw Ave., Ecke 21. Str. modimi

Verlangt: Junger Mann als Waiter im Restaurant. 490 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: 2 junge Farmarbeiter, Ersteingewanderte haben Vorzug. George Schwing, 55. Str. und Western Ave. dimido

Verlangt: Boarders, $4 mit Wäsche, 280 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. dimido

Verlangt: Ein junger Deutscher, Schuhmacher, stetige Arbeit. Muß Board und Wohnung beim Arbeitgeber nehmen. 5305 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: 200 Eisenbahn-, Sägemühlen-, Farm-, Steinbruch- und andere Arbeiter in verschiedenen Staaten. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str. 7junelw

Verlangt: Schneider, Rock- und Hosenmacher. 245 Austin Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Cornicemaker. 1563 Filmore Str, nahe Kedzie Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Schneider im Store. 892 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Pelzzuschneider; nur gute brauchen sich zu melden. 289 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Mann von 17 Jahren. 271 Milwaukee Ave. frsami

Verlangt: Vorbügler an Hosen. 61 N. Wright Str.

Verlangt: Jungen, welche das Posamentier-Geschäft erlernen wollen. Royal Trimming Co. 254 S. Market Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Watchmann; muß die Nacht über Reinigungsarbeiten verrichten. Winter's Cafe, State & Van Buren Str.

Verlangt: Ein Schumacher für Flickarbeit abends. 118 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Schneider auf alte und neue Arbeit; guter Hosenmacher im Store. 289 Rush Str.

Verlangt: 20 Operator und Finisher für Custom-Hosen. Beständige Arbeit und guter Lohn guten Arbeiterinnen. Nachzufragen die ganze Woche. Zimmer 3, 120 Quincy Str.

Verlangt. 3 gute Handschuhschneider sogleich. Beständige Arbeit (am Block) das ganze Jahr. Nachzufragen 45 Rhine Str., nahe Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Teamsters. 2 gute Leute um Steine zu fahren. Frank Hahns Stone Yard, 1154 W. 14. Str. nahe Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 20 bis 22 Jahren. für leichte Arbeit in einer kleinen Fabrik. Nachzufragen, 305 Clybourn Place. midofr

Verlangt: Gute Mann um Möbelwagen zu treiben. 285 W. Adams Str., Meyer.

Verlangt: Ein fleißiger Mann mit guten Referenzen. Salär und Commission. No. 79 Dearborn Str., R. 919.

Verlangt: Ein guter Junge in einer Bäckerei zu arbeiten, einer der schon drin gearbeitet hat und bei seinen Eltern wohnen kann wird vorgezogen. 5440 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Junge fleißige Burschen finden Arbeit in P. Schoenhofen Brew'g Co's Bottling Dept. Ecke 18 & Canalport Ave.

Verlangt: Mann, welcher flink ist und englisch lesen kann um im Versand-Raum zu arbeiten. Nachzufragen, 160 W. Erie Str.

Verlangt: 2 Carpenter für Finisharbeit. Keine Holzbutscher's. 155 Orchard Str.

Verlangt: Gute Schlosser für Schrollarbeit. Mogk 31. Str. & Parnell Ave.

Verlangt: Ein guter Blackschmiedhelfer, sofort 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 3. Hand an Brod. 2880 Archer Ave.

Verlangt: Schneider, guter Buschelman. Kraus Bros., Färberei, 157 E. 22 Str., nahe Wabash Ave. mido

Verlangt: Junger flinker Mann für Saloon und Küchenarbeit, muß englisch sprechen. 41. N. Peoria Str.

Verlangt: Ein starker Junge das Grocery Geschäft zu erlernen. Sheridan & Wabansia Ave., Humboldt Park. mido

Verlangt. Ein Mann im Saloon zu arbeiten als Porter. 186 W. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Schumacher auf Reparatur. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann zum Kuhmelken und Füttern. Nachzufragen. zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 1045 N. California Ave.

Verlangt: Ein 2. Handbäcker an Brod. 233 Belmont Ave.

Verlangt: Ehrlicher Mann mit $150 baarem Gelde, willig zu arbeiten im Saloon und Grocerie. Geschäfts- und Sprachkenntnisse Nebensache. Beste Sicherheit, Adresse W. 60 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen, auch gewöhnliche Arbeit im Eiscream-Geschäft; muß die Stadt kennen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Starker Knabe oder junger Mann in Bäckerei. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher, um einen Schuhshop zu übernehmen. 317. 23 Str.

Verlangt: Ein guter Grocery Clerk. 787 37. Str.

Verlangt: Porter. Junger Deutscher im Barbershop. 164 Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Möbelschreiner, in Deutschland gelernt, für Kirchenarbeit. 159 Hudson Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken, um Aermel zusammen zu nähen. 395 Wabansia Ave. amodimi

Verlangt: Erfahrene Maschinemädchen, um Taschen an Kinder-Röcken zu machen. 555 W. 15. Str., nahe Ashland Ave. modimi

Verlangt: Maschinenhände und Finishers an Hosen. Auch Lerner. 786 N. Halsted Str., im Store. dimi

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. 225 18. Str. dimi

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen an Röcken. 906 Van Horn Str. dimi

Verlangt: Pelznäherinnen an Maschinen werden gesucht. 2123 Grove Str., nahe 22. Str. midosa

Verlangt: Mädchen als Finishers an Cloaks, auch wird Arbeit ausgegeben. W. 172 Division Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn; Ecke Division & Ashland Ave.

Verlangt: 2 Mädchen. Nachzufragen in Bäckerei. 274 N. Clark Str.

Verlangt: Geübte Kleidermacherinnen. 213 Lincoln Ave. midofr

Hausarbeit.

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 West Lake Str. 4mgfrmomidiw9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 207 Hudson Ave., unten. modimi

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 14—17 Jahren. 851 Belmont Ave. modimi

Verlangt: Mädchen als Helferin bei einer Kleidermacherin. 925 N. Halsted Str., oben. modimi

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. juni 6. 1m

Verlangt sofort: 500 Mädchen, auch eingewanderte. Die besten Plätze. Lohn $3—$8. 225 Larrabee Str. Frau Peters. jun6,1w

Verlangt: 100 Mädchen im Stellenvermittlungsbureau der Westseite, von Frau Graß, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6m

Verlangt: 500 Hausmädchen, Kindermädchen und Geschirrwaschmädchen. 587 Larrabee Str. Stellenvermittelungs-Bureau. Stellen frei! mai201mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Plätze offen, höchster Lohn; Fremde eingeladen. Wir bringen Mädchen in unserem Buggy nach Plätzen frei. Abends offen. Star Employment Bureau, 3130 Cottage Grove Ave. m20,1m

Verlangt: 500 Mädchen für alle Arbeit; auch Eingewanderte. Sprecht vor bei Frau H. Weiser; die besten Plätze und höchste Löhne. 2725 Cottage Grove Ave. di7junilwo

Verlangt: Ein Mädchen von 14-15 Jahren, 536 W. Taylor Str. dimi

Verlangt: 2 Mädchen für Küchen- und zweite Arbeit, guter Lohn. 498 La Salle Ave. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen das Waschen, Kochen und Bügeln kann; guter Lohn. 322 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1269 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeie. 1704 Diversey Ave. dimido

Verlangt: Respektables deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Keine Männerwäsche; muß erster Klasse Empfehlungen bringen und kochen, waschen und bügeln können. Lohn $5 die Woche. 2814 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Zweite Köchin. 37 W. Adams Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, in kleiner Familie. 362 U. Glenwood Avenue. momi

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 95 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 13-14 Jahren zu hilfe der Hausfrau, 306 Larrabee Str., Basement.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen in einer Familie von zwei, 296 Washington Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, 62 Wendel Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausargeit, 222 Laflin Str., 2. Flur.

Verlangt: Einige gute Mädchen zum Aufwarten. 175 O. Madison Str.

Verlangt: Sofort ein ordentliches Mädchen, welches melken kann. 1721 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen als zweite Köchin; guter Lohn, Winters Cafe State und Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 332 Hastings Str. midofr

Verlangt: Eine gute Köchin, 93 O. Washington Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, 388 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen um in gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen, 541 Cleveland Ave. mido

Verlangt: In einer kleinen Familie ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1727 York Place, ein Block nördlich von Deversey.

Verlangt: Ein Mädchen für allemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 2140 Archer Ave. 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer Familie von 2 Personen, muß waschen und bügeln können. Zimmermann, 197 Fremont Str., Nordseite. mi do

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 522 W. Chicago Ave., 2. Flat. midi

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Restauration; im Haus schlafen. Nachzufragen bei Fahrig, 67 E. Randolph Str. oder 55 Str. und Lake Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und ein gutes Heim für ein ordentliches Mädchen 427 S. State Str.

Verlangt: 200 Mädchen, allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. Mrs Apel. juni 8 1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 S. Hoyne Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1259 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Eine Oesterreicherin oder Ungarin als Haushälterin bei 2 Kindern. Nachzufragen, 264 W. Chicago Ave. im Saloon.

Verlangt: Gutes erfahrenes deutsches Mädchen, 2 in der Familie. Guter Lohn. 667 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 206 Washburne Ave. midofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 217 W. 12. Str.

Verlangt: Haushälterin; eine ältere Frau. 741 Girard Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, 429 Orchard Str., oberster Stock.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 930 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welche ein wenig englisch sprechen kann, für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie, W. H. Bender, 3331 Armour Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Privatfamilie, 73 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 847 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Shell, 230 N. State Str. Nachzufragen im Store. modo

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. Zu erfragen 216 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder, 3245 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum kochen, waschen und bügeln; guter Lohn, 3327 S. Park Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen zu einem Kinde. Frischeingewanderte vorgezogen; gutes Heim. 676 Larrabee Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, 36 W. Randolph Str., Restaurant.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 199 Augusta Str.

Verlangt: Ein anständiges junges Mädchen für Kinder. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Gartenarbeit. Nachzufragen Donnerstag Mittag von 11—1 Uhr. 636 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Nachzufragen, Mrs. Felt 82 Seminary Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin. Guter Lohn. 202 Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 267 Milwaukee Ave. juni 8 1w

Verlangt: Eine gute Frau ohne Kinder als Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern. Adr. S. 38 Abendpost. mido

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 3531 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: 2 gute Mädchen für allgemeine Arbeit im Restaurant, muß am Tisch aufwarten helfen. 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen können. 9 Lane Place.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 Orchard Str., unten. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 930 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Sudseite bei Frau Gerson, 2887 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 13. Str. 13fdwif

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Plätze unentgeltlich vermittelt. Mrs. Le Grand, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. Mai 16 1 m

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privat-Familien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 West Randolph Str. Sonntags offen. 2Juni1wo

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske. 448 Milwaukee Ave. jun6,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar wird zum Instandhalten von Boardingzimmern gegen freie Wohnung und Lohn gesucht. 310 East North Ave.

Verlangt: Erfahrene Hände an Custom Westen, ebenfalls Hand-Knopflochmacher. Stetige Arbeit. 564 N. Ashland Ave, nahe Milwaukee Ave., hinten.

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Krankenwärter mit gutem Zeugniß sucht Stelle. Schuks, care of Benten Bros., 369 5. Ave. dimido

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters, welcher viele Jahre in Paris Kutscher war und gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht eine passende Stelle bei einer anständigen Familie. Adr. S. 33 Abendpost.

Gesucht: Ein 3. Hand Cake-Bäcker, thut auch irgendwelche Arbeit. Näheres 108 West 13. Str. mido

Stellen-Gesuch; Ein Brodbäcker. als 1. oder 2. Hand sucht Stelle. Adr: R. 67 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Melker sucht Stelle. Frank, 375 Fifth Ave. mido

Gesucht: Vormann an Brod. stetiger Mann, sucht beständige Stelle. Adr. R. 37 Abendpost. mido

Gesucht: Ein verheiratheter, eben eingewanderter 45 Jahre alter Landwirth sucht passende Beschäftigung. Derselbe würde auch die selbstständige Bewirthschaftung einer Farm übernehmen. Beste Empfehlungen. Adr: P. 36 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau mit einem 2½ jährigen Kinde sucht eine passende Stelle. Adr. T. 14, Abdpst. dimi

Gesucht: Bei einem anständigen Wittwer Stelle als Haushälterin von einer anständigen Wittwe ohne Kinder. 736 N. Halsted Str., oben.

Gesucht: Von einem gesetzten Mädchen ein Platz für alle Hausarbeit als Haushälterin. Adresse: 34 Holt Straße.

Gesucht: Eine Wittwe, die gut Deutsch und Englisch spricht, sucht irgendwelche Beschäftigung am Tag, auch Krankenpflege übernommen. L. H., 9 Göthe Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 668 Hinman Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4m1

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutenier & Speidel. 15dezlj

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, Counter $4.50, Showcase $4.50, Grocery Shelving, große Waage. — Muß verkaufen. mido

Großer Bargain: Elegante Schlafzimmereinrichtung mit Marmorplatten, Kostenpreis $125, nur $25, feiner Gasolin Ofen $3.50. Kimball Orgel. — 106 W. Adams Str. mido

Zu kaufen gesucht: Einrichtung für Boarders. 310 E. North Ave.

Zu verkaufen: 2 Bettstellen mit Matratzen und Springs, billig. 43 Cornell Str. mido

Zu verkaufen: Große Eisbox mit Bierpumpe und 2 Faucets. 829 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Thee- und Kaffee-Route. 150 gute Kunden, für $100. Pferd und Buggy und Geschirr für $50, wenn diese Woche genommen. 101 Menominee Str., Nordseite.

Auctionsverkauf: Wegen Abreise nach Europa sämmtliche Möbel, Carpet, Oefen, Piano, Pferd und Buggy (so gut wie neu), usw., am Freitag Morgen um 10 Uhr, in 1206 Diversey Ave., nahe Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: Haushaltsmöbel sehr billig wegen Abreise. 296 Sedgwick Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Eine große Auswahl von sprechenden Papageien zu billigen Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 4junelw

Zu verkaufen: Ein gutes Gespann Maulesel, mittlere Sorte. Gutes Expreß-Team, oder Grocery-Wagen. 2550 Cottage Grove Ave. Peter Willems. modimido

Zu verkaufen: Ein starkes junges Pferd, 6 Jahre alt, gesund. $150. 603 Elston Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein feines Familien-Surrey, wenig gebraucht $80. 509 Racine Ave. dimodo

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 136 Fowler Str. dimido

Zu verkaufen: $25 solider Pony, guter Läufer. 937 Lincoln Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutes Pferd mit Wagen. 28 N. Halsted Str. midofr

Zu verkaufen: 2 schwere Pferde, billig. 731 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Topwagen, so gut wie neu, billig. 169 Clybourn Ave. mido

Zu verkaufen: Sehr billig. 1 gutes Arbeitspferd, 1 Expreßwagen, 2 Buggies, 1 großer Expreßwagen für 2 Pferde. 1 doppelsitzigis Buggy und 5 verschiedene Pferdegeschirre. 925 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes frommes Pferd, sehr billig für $40. Geo. Hesse, 313 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave.

$50 kaufen ein gutes Pferd. Eigenthümer muß verkaufen. Vorzusprechen 1048 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gesundes Pferd. Gut für Doppel-Team für $50. 655 W. Superior Str. midofrsa

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Handwerker, Wittwer in gesetzten Jahren, wünscht die Bekanntschaft einer guten Frau in den 40er Jahren behufs Verheirathung zu machen. Offerten unter P. 11 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann von angenehmen Aeußern und guten Verdienst wünscht Bekanntschaft mit einem guten Mädchen, zwecks Verheirathung. Adr. T. 34 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger deutscher Geschäftsmann sucht ein junges Mädchen oder Wittwe mit etwas Capital zum heirathen. Adr. B. F. B. General Delivery, Atlanta, Ga.

Heirathsgesuch: Gebildeter und gut empfohlener Herr und Geschäftsmann, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines gleichartigen braven Mädchens oder junger Wittwe zu machen, behufs Verheirathung. Verschwiegenheit Ehrensache. Adresse P. 96, Abendpost. Mido

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender Mann sucht ein Zimmer bei einer deutschen Familie. Offerten R 82 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger gebildeter Mann sucht ein möblirtes Zimmer bei Privatfamilie. Adresse W 35 Abendpost.

Zu renten gesucht: 2 leere Zimmer von zwei stillen Leuten, die am Tage arbeiten, bei guten Leuten. Adr. T. 39 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

137 Gustav Mayer & Co., W. Randolph Str. 137. Käufern für etablirte Geschäftsplätze, offerire speziell als empfehlenswerth und äußerst günstig: Hotel mit Restaurant, Saloon und Garten-Wirthschaft-Property, nahe Weltausstellungsplatz $45,000; Saloons nahe Courthouse resp. $2,200 und $5,000; Privat Boardinghaus, N. Halsted Str., $1100; 2 Saloons mit Logenhallen resp. $950 und $2,000; 2 nahe Brauereien $2600 resp. 3,500; 12 von $250 bis $4,800; European Hotel, central an Südseite gelegen; Bäckerei, Milwaukee Ave., $2,000; Bäckerei mit feinem Cafe Parlor, Nordseite, $3,000; Bäckerei, Südwest. $800; 2 Groceries mit Meat Market, Westseite, resp. $1100 und $1,500; 4 Groceries von $600 bis $3,000; 5 Fleischhandlungen von $275 bis $1,200; Gute Laundry verbunden mit Cigarstore $550; Candy-, Toy- und Bakerystore, Südwest, $350 etc. Allen Kauflustigen garantire volle Genugthuung. Gustav Mayer & Co., 137 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Sofort, eine gute Restaurant in guter Lage, lange Lease, billig. Nachzufragen 133 W. Harrison Str. 2june 1w

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft 3 bis 4 Kannen täglich. 670 W. Fullerton Ave. juni 3 1w

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckerladen. Rudowski, 509 Ashland Block. jun3,1w

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus; 10 möblirte Zimmer. Gute Lage. Billige Miethe. 2 Jahre Lease. Muß diese Woche verkauft werden. Billig für Baar. Macht Offerten. Nachzufragen 107 Erie Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit 7 Zimmern, Rente $32 pro Monat und sämmtliche Einrichtung, billig wegen Familienverhältnisse. 791 Clybourn Ave. jun4 1w

Zu verkaufen: Saloon billig; guter Platz; habe anderes Geschäft. Adresse T. 74 Abendpost. jun6,1w

Zu verkaufen: Saloon mit 3 Jahre Lease, wegen Krankheit. 550 Milwaukee Ave. modimi

Sofort zu verkaufen: Grocerie und Meat-Market Krankheitshalber. Adr. T. 54 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen und guter Kundschaft. Alter Platz, ausgezeichnete Gegend, 4 Jahre Lease, ist Umstände halber zu verkaufen. Adr. unter T. 59 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein schöner Butcher-Shop mit der besten Einrichtung und in der schönsten Lage auf der Süd Seite. Billige Rente, Arbeit genug für zwei junge Butcher. Adr. W. 30 in der Abendpost. Keine Agenten brauchen sich zu melden. dimi

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, billig. 656 Wells Str. june7 1w

Zu verkaufen: Candy-, Cigarren- und Tabak-Store. 361 Sedgwick Str. Juue7 1w

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft 679 Wells Str. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Coffee-House und Restaurant, sehr billig. Zu erfragen 24 Desplaines Str., Commission House. dimi

Zu vermiethen: Eine neu eingerichtete Bäckerei, guter Geschäftsplatz. Zu erfragen bei Gustav Dorn. 48. und Ida Str., Mandell. samtmisa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Boardinghaus. Agenten verbeten. Zu erfragen am Platze, 138 Lincoln Ave. samomtlm

Zu verkaufen: Ein in bester Lage befindlicher Cigar- und Confections-Store an der South-Seite. Zu erfragen 202 W. Randolph Str. Juni 3 frmi bw

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, ein in der Nähe des Lincoln Parks gelegener, bestgehender Bakery, Candy, Stationary, Cigar und Notion Store, verbunden mit Laundry Office, Stellenvermittelung und News Depot. Agenten verbeten. Adr. H. 123 Abendpost. frmomi

Zu verkaufen: $125 kaufen die Laundry und Machinery 372 W. Indiana Str. Basement, großer Raum, billige Rente. Machinery allein $150 werth. Vorzusprechen Donnerstags zwischen 10 u. 12 Uhr.

Zu verkaufen: Saloon an NorthHalsted Str. Adr. T 64 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, wenn gleich gekauft wird. 828 Hamlin Ave., Ecke North Ave. mido

Zu verkaufen: Costume Schneidershop billig krankheitshalber, 52 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Candystore bei Public School, krankheitshalber, sehr billig. Rente $10. Nachzufragen 816 35. Str.

Zu verkaufen: Billig, Billig, Billig. Hochfeiner Delicatessen-, Cigarren- u. Candystore, verbunden mit Icecreamparlor, alles schön und neu, Rente mit 4 eleganten Zimmern $17. GroßerWaarenvorrath, nur $250. Theilweise an Zeit, wenn gewünscht. Kommt sofort. Beste Gelegenheit in Chicago. 762 Lincoln Ave., offen 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Für $125 ein vollständigerSaloon mit 3 Zimmern, wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Näheres 295 W. North Ave. Gute Gelegenheit für einen verheiratheten Mann. Keine Agenten. midosrfa

Zu verkaufen: Aufgepaßt: Guter gewinnbringender Cigarren-, Candy-, Spielwaaren-, Schreibmaterialien-, Notionsstore etc. Rente mit Wohnung $14.00, eingeführtes fein gelegenes Geschäft, überzeugt euch selbst, nur $150, werth doppelt. 523 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Alter Schulstore zum halben Preis, gerade neben großer Schule, guter Vorrath Cigarren, Candys, Bücher, Spielwaaren, Notions etc. Nur $190, werth $350. Rente mit 4 Zimmern $12. Gut eingeführtes Geschäft; bin gezwungen zu verkaufen. 158 W. 20 Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon an der State Str.; guter Pooltisch; für baar; eingetragener Werth des Lagers: $600. Reynolds & Lindroth, Zimmer 930, Dearborn-Str. No. 79.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon; man kann auch als Partner eintreten. Zu erfragen bei Waker Birk Brewing Co., Ecke Indiana und Desplaines Stt.

Zu verkaufen: $450. Saloon nahe dem Union Depot gelegen. Rente $50. Gutes Geschäft. Reynolds & Lindroth, 89 Dearborn Str., Room 928.

Zu verkaufen: Grocerie & Meat Market, Pferd, Wagen, schöne Wohnung, Miethe $18, billig. Rudowsky, 509 Ashland Block.

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Einige Lodgers für 75 Cents die Woche, mit Bord $3.00 Einschläfrige Betten. Alles neu. 87 Elston Ave., oben. Juni 2 1w

Zu vermiethen: Ein gutes Metzgergeschäft, alter Platz, wegen Zurückziehung vom Geschäft. Gute Gelegenheit für einen guten Butcher. 2252 Wentworth Ave. Juni 4 1w

Zu vermiethen: Store passend für Stiefel und Schuhe, Dry Goods und Delicatessen; Rent $40, 1110 N. Halsted Str., nahe Lincoln und Fullerton Ave. Eigenthümer 985 N. Halsted Str. jun3. 1w

Zu vermiethen: Store mit vollständiger Einrichtung, gute Lage, billig, 3 Jahre Lease, 353 E. North Ave. 4june 1w

Verlangt: 4 Boarders, $4 die Woche, 260 Fulton Str. 4june 7times

Möblirte Zimmer mit Board. $4. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 4junlw

Zu vermiethen: 474 Larrabee Str., schöner Store mit 4 Zimmern, $30 per Monat. Ein großes Zimmer im Hinterhaus, passend für Schneider, Painter oder Carpentershop, $6. Nachzufragen bei Shoniger Bros & Co., 194-196 Fifth Ave. J6 1w

Zu vermiethen: Ecke-Basement, 30x60, hoch und hell. 164 Webster Ave. Juni6,1w

Verlangt: Boarders. 680 17. Str. modi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 180 Ost Huron Str. jan6,1w

Zu vermiethen: 2 schöne Frontzimmer an 3 Herren oder Damen. 452 Milwaukee Ave., 2. Fl. modimi.

Verlangt: 1 oder 2 Boarders in einer kleinen Familie. 147 Fullerton Ave. modimi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board, 68 Wisconsin Str. dimido

Verlangt: Anständige Boarders in Privatfamilie. 323 Larrabee Str. dimi

Zu vermiethen: Neue moderne 4 Zimmer Flats. Preis $12. 1214 Lincoln Ave. di bis sa

Verlangt: Boarders. 356 E. North Ave., Eingang an Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Ein Herr in Board bei kinderloser Familie. Mitbenutzung des Badezimmers. 1305 Milwaukee Ave., 3. Flat. samomi

Zu vermiethen: Ein altes gutes Butchershopgeschäft krankheitshalber billig. — Adresse P 86 Abendpost. mifrsa

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer mit oder ohne Board für Herren oder kinderlose Familien. 283 N. Franklin Str. midofr

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren. 470 N. Franklin Str. mido

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 472 Wells Str. mido

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer, mit oder ohne Kost. 703 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Avenue.

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer an einen anständigen Herrn. 599 Wells Str., 3. Floor. sasa

Zu vermiethen: Guter Butshershop. Einrichtung zu verkaufen. Adresse R, 32 Abdp. midofr

Verlangt: Ein anständiger Mann in Board. 617 21. Str., 1 Treppe hoch.

Verschiedenes.

Elliott & Omohundro, Patent-Anwälte sind umgezogen nach 1025 und 1028 Monadnock Building, Ecke Dearborn und Jackson Str., Chicago. 17. May 1mt

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle und Washington Str. 26dz6m

Bangs Schneiden, neueste Facon, 10c, Prof. Uhl, 320 Ost North Ave. junl,1w

Freier Rath ertheilt. Alle Rechtsangelegenheiten, werden prompt und sorgfältig besorgt. Arbeitslöhne ohne Kosten collectirt. 162 Washington Str. Zimmer 36. 63lw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rente-, Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schreibet dies aus. 63lw

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 bdw

Zu vertauschen gegen Chicago Grund-Eigenthum 120 Acker Farm, 20 Holz, 100 Acker Pflugland und Wiese mit Haus Stallungen und Obstgarten. Diese Farm liegt 70 Meilen von Chicago, 2 Meilen von Grovertown und 3½ Meilen von Wolfertown in Ind. und liegt nur 3 Block vom Kuhn Lake an der Ecke von der Hauptstraße zum Lake. 2 Clubhäuser werden von Chicagoern gebaut auch wird die Indiana, Ill., und Iowa Eisenbahn diesen Sommer durchgebaut mit dem Depot nahe der Farm. Näheres beim Eigenthümer T. C. Peterson, Washington Heights. dimido

Zu verkaufen: Cottage und Lot billig auf Abzahlung. 1055 Marianna Ave., Lake View. June 7 1w

Zu verkaufen: Eine feine Residenz-Lot, 37½x125, an Perry Str., Lane Park. 170 Fuß von Addison Ave. Eichen-Bäume auf der Lot, sowie alle modernen Verbesserungen, Dampf- und Pferdebahnwagen sind in 2—7 Minuten erreichbar, Umstände halber zu verkaufen. Näheres H. Krause, Abendpost, 181 Washington Str. samibwl

Zu verkaufen: Ein Haus und Stall, oder zu vermiethen. 2332 LaSalle Str., hinten. midofrsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen 2 hübsche gut gelegene Farmen, drei Meilen von der Stadt mit und ohne Zubehör. — Näheres bei Anton Dick, Box 45, Wanston, Wisc. midofrsa

Zu verkaufen: 75 Acker Farm in Wisconsin. Guter Boden, gute Gebäude, Pferde, Vieh, Inventar und Ernte $2200. Hälfte Anzahlung. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Persönliches.

Junger Mann sucht englischen Unterricht-Offerten mit Preisangabe A. B. Abendpost.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen ausgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16malj

O. C. Leonardson, Nachfolger von „The Edwaton Co.“, Rechtsanwälte, Zimmer 25, 118 Dearborn Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 14 apdw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 9Mai1m

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15aIj

Uebersetzungen aller Art aus dem Deutschen ins Englische und dem Englischen ins Deutsche prompt und zufriedenstellend angefertigt 357 Hudson Ave. misr

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Spezialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei; Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. Mai 9—6m

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mj1j

Dr. Ida von Schulz, Frauenarzt behandelt mit sicherem Erfolge ohne Operationen alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode, bei strenger Verschwiegenheit. 16jährige Praxis. 360 North Ave. Nehmt Wells St. Car. mai11,1mt

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden 9—11 u. 2—4 ausgenommen Sonntags. mai191m

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. bw

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3mai3mo

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Ladine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. misabwl

Geld.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen ꝛc. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Specialität. Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert. L. B. French, 14mg1j7 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt. Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle. 14ap1j5

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Sallest. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Salle Str., erster Flur oben. 13mailj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 90 LaSalle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringen Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meinen Kunden behandle. E. Richardson, 134 E. Madison Str., Z. 3 & 4. Schneidet das aus. mg 19 1j

$50,000 zu verborgen auf Grundeigenthum bei monatlichen Zahlungen. $15.84 den Monat bezahlen ein Kapital von $1000 und Zinsen zurück in 72 Monaten. Henry C. Yeo, 445 W. Chicago Ave. 25mgbwl

Legal Aid Association. Zimmer 28, 162 Washington Str. Advocaten-Rath frei. Löhne gratis collectirt. Geld vorgeschossen zur Geltendmachung gerechter Ansprüche. 21maiömon

Darlehen auf Sicherheiten. Uhren, Juwelen etc. Hälfte gewöhnlicher Raten. 252 Dearborn Str., Zimmer 1022. 17mai1mo

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str. except Saturday

Unterricht.

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapeiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets u. s. w. zu lernen. 212 S. Halsted Str. Juni 3 bw

Verlangt: Junge Mädchen können die feinere Damenschneiderei (Pariser Schnitt) erlernen bei Mrs. Rath, 458 Southport Ave. jeden samobi827jun

Verlangt: Damen, um das Zuschneiden und Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave. 4mi45oimo

Verlangt: Ein Lehrmädchen für feine Damenschneiderei. 340 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Erlernung der feinen Damen-Schneiderei. Ullrich, 927 N. Halsted Str.

Geschäftstheilhaber.

Partner gesucht: Mit 500 bis 1000 Dollars für Anfertigung Patentdraht-Fußmatten. Adresse R. 82 Abendpost.

Ein heroisches Weib.

Roman von J. J. Kraszewski.

(5. Fortsetzung.)

„Meine Königin — ist es denn möglich! nach Sachsen?"

„Und wär's auch bis nach Spanien!" versetzte sie. „Ich muß ihm zeigen, daß ein Weib nicht mit sich scherzen läßt . . . Ist das Herrchen zurück, dann sprechen wir über das Weitere".

„Hol mich! Meine Königin . . . Du bist eine zweite Judith", ließ sich Mioduschewski ziemlich unpassend vernehmen.

„Den Kopf werde ich ihm nicht abhauen", lachte Elsbeth auf, „nur waschen, wie sich's gehört. Aber mein lieber Rittmeister, nicht darum handelt es sich hier; ich ließ Euch herbitten als einen guten Freund, auf dessen Hilfe ich rechne."

Sie reichte ihm ihre Hand, die er knieend küßte. — „Was Ihr befehlt! Meine Königin, für Euch gehe ich durch Feuer und Wasser. Hol mich! . . . ."

„Ich reise fort", begann Elsbeth, „Dorf und Wirthschaft bleiben dem lieben Gott anheimgestellt. Die Leute sind ehrlich, für die sorge ich nicht; es kann jedoch etwas Unvorhergesehenes eintreten, was sie rathlos machen kann. Lieber Rittmeister, nehmt als Freund das Dörfchen in Euren Schutz."

„Hol mich! Ich bin bereit, Euch nicht nur als Oekonom zu dienen, sondern auch, wenn Ihr's befehlt, mich mit den Ochsen vor den Pflug spannen, meine Königin!" rief Mioduschewski. „Kein Wort weiter . . . . Mit einem Kusse auf Eure Hand bin ich reicher belohnt, als ich's werth bin. Hol mich! . . . ."

Er band auf der Stelle sein Pferd an den Pfahl und begann im Hofe geschäftig zu thun, um sich genau zu informiren, was er thun, wem er glauben und wie er vorgehen sollte. Um keinen Preis der Welt hätte sie sich einen solchen Verwalter und Bevollmächtigten schaffen können, als sie sich mit einem einzigen Lächeln erkauft hatte. Mioduschewski schoß den ganzen Tag in allen Winkeln herum, spürte nach, guckte und fragte, um seiner Sache später ganz sicher zu sein. Schließlich nahte jener große, lange hinausgeschobene Tag der Abreise heran — alles war fertig, Wiege, Räder, Riemen, Sattel, Pferde, und auch Onkel Eligius mit seinen Bündeln. Unverhofft kamen die Eltern angefahren, Mioduschewski, alles, was auf dem Gute lebte, lief zusammen, um die Abreise der Herrin zu sehen. Elsbeth war das Weinen nahe, doch ließ sie keine Thräne fallen und tummelte sich bis zuletzt geschäftig herum. Sie vergaß weder die geladenen Terzerole, noch Pulver und Kugeln für die Pistolen des Ohms, und der Vorreiter, Wiege und Wagen standen bereit, die Pferde gesattelt, das Gepäck angeschnürt; nach Anhörung der Messe nahm sie rasch von allen Abschied, ohne Jemand rührselig und weinerlich thun zu lassen, sprang in die Wiege, grüßte Vater und Mutter und befahl in dem Augenblick, da der Vater die Karawane segnete, sich in Bewegung zu setzen.

Auf der zweiten Nachtrast vor Warschau fanden sie eine Herberge, die sie gegen Abend in sicherer Hoffnung auf Ruhe zu erreichen gesucht, so mit Pferden und Menschen überfüllt, daß es keine Möglichkeit mehr gab, sich in dieselbe einzuzwängen. Eben war die Sonne untergegangen und im Walde dunkelte es bereits stark. Onkel Eligius, der aus der Wiege gestiegen war, um ein Nachtquartier zu bestellen, kehrte mit langem Gesicht und traurig herabhängendem Schnurrbart zurück.

„Was ist da zu thun, mein Lieb?" sagte er. „Keine Möglichkeit, sich bis zur Wirthsstube hindurchzudrängen; 's ist alles so voll von Menschen, Pferden und allerlei wandernder Sippschaft, daß an ein Uebernachten nicht zu denken ist. Im Vorhaus wimmelts von Herren und Knechten, in der Wirthsstube dröhnt's wie in einer Mühle — wer früher kommt, der ist der Herr. Hinausjagen kann man niemand. Und da zieht die Nacht heran und die armen Pferde lassen ermattet ihre Köpfe hängen."

„Ah!" ließ sich Elsbeth vernehmen, „es wird sich schon jemand finden, der einer Frau ein Stübchen abtritt — Pferde und Knechte können im äußersten Falle kampiren — versuch es nur noch einmal, Onkelchen."

Herr Eligius kratzte sich am Kopf und ging. Als noch Siegmund zu Hause weilte, pflegten sich eine Menge Gäste und Durchreisende aus verschiedenen Gegenden dort einzufinden; es fehlte ihnen demnach nicht an einer Unzahl von Bekannten aus allen Herren Ländern. Kaum hatte sich der Ohm von der Wiege getrennt, als ein hübscher Mann in reisemäßiger oder vielmehr in häuslicher Kleidung an ihn herantrat.

„Okon! wenn mich meine Augen nicht trügen?"

„Eligius, zu dienen — und mit wem habe ich die Ehre?"

„Erkennt Ihr mich denn nicht? — Tschaska!! Erinnert Ihr Euch, wie wir bei Mundi zusammen den Friedenstrunk tranken?"

„Gewiß, Tschaska! Nun ersinne ich mich."

„Was macht Ihr denn hier mitten auf der Landstraße?"

„Hab' meine liebe Noth; meine Nichte, eben jene Frau Siegmund, reist mit mir und nirgends ein Platz zum Uebernachten."

Wieso nirgends?" schrie Tschaska auf. „Ich würde Euch zusammenschießen, wenn Ihr nicht in meinem Gutshof einkehrtet, der hundert Schritt von hier entfernt liegt. 's ist ja mein Dorf und nebenan hinterm Wald mein Hof. Kehr um! rief er" dem Kutscher zu; „ich steige aufs Pferd und führe Euch dahin."

„Wartet! Halt!" rief Onkel Eligus, ihn zurückhaltend; „Gott weiß, ob sich meine Nichte dazu versteht, und auf die werdet Ihr doch nicht schießen!"

„Warum sollte sie es nicht?" brauste Tschaska auf, „warum? Wer hat je eine aus gutem Herzen gebotene Gastfreundschaft abgelehnt?"

Und er trat, sein ungarisches Mützchen abnehmend, zur Wiege heran.

„Liebwertheste Frau," sagte er, „verzeiht, wenn ich mich Euch in Erinnerung bringe. Ich bin Tschaska vom Rothen Haus, der öfters in Eurem Hause vorgesprochen; das meinige liegt hundert Schritte weit von hier. Im Einkehrhause ist kein Platz, doch steht Euch mein Hof zur Verfügung. Meine alte Mutter und ich nehmen Euch mit ganzem Herzen auf."

Elsbeth verbeugte sich bloß.

„Umkehren und mir nach!" rief Tschaska, nachdem er sich auf's Pferd geschwungen. Der Onkel kroch in die Wiege; es war keine Zeit mehr, leere Erwägungen anzustellen; auch hatten sie ja keine Wahl — so ging es denn zu den Tschaskas.

Während sie den Wald passirt, war es bereits ziemlich finster geworden; trotzdem sah man unweit von hier das ansehnliche Dorf und den Hof, der nicht umsonst das rothe Haus genannt wurde. Man weiß nicht, welcher von den Tschaskas, nachdem er, wohl in Preußen, an den rothen Mauern aus Thorner Ziegeln Gefallen gefunden, sich die Meisten verschrieben und aus herrschaftlicher Laune ein Haus, gleichsam ein Stück Marienburger Schlosses, hatte erbauen lassen. Das Ding war nicht groß und sah wunderlich und gar nicht übel aus. Die Leute, an derartige Baulichkeiten nicht gewöhnt, hielten es von weitem für eine Kirche und begannen erst das Schloß, dann das ganze Dorf nach ihm das Rothe Haus zu benennen. Für Gäste gab es da Raum genug, denn das Bauwerk war bequem und nur vom einzigen Tschaska und seiner alten Mutter bewohnt.

Tschaska hatte gegen vierzig Jahre auf dem Rücken und war noch nicht verheirathet; er verschob es gewissermaßen und fürchtete dieses goldene Joch. Er war ein lustiger, frischer, feuriger Mensch, ein berufener Landtägler, diensteifrig gegen seine Mitbürger, ein berühmter Jäger und Tänzer, ein guter Gesellschafter; aber trotz dieser vielen Beschäftigungen ein wenig Faulenzer. Die Mutter führte die Wirthschaft, er selbst trieb sich meistens von einem Kamin zum andern herum und war nur schwer nach Hause zu bringen. Die Frau Tafeldeckerin (sie hatte diesen Titel von ihrem verstorbenen Mann) hätte ihn gerne verheirathet, um ihn ein bißchen gesetzter zu machen, aber er wußte ihr stets auszukommen, indem er nur immer wiederholte: „Noch Zeit, noch Zeit, gnädigste Mutter!"

Er bewies ihr haarklein, daß seine Vorfahren nicht vor dem fünfzigsten Jahre heiratheten und sich dabei wohl befanden.

Als sie in den nach dem Hofe führenden Weg einfuhren, gab Tschaska seinem Pferde die Sporen und schoß wie ein Pfeil voraus, um dem schweren und langsam sich fortschleppenden Wagen zuvorzukommen und die Mutter zu benachrichtigen. Er that es so rasch ab, daß die Tafeldeckerin, nachdem sie einen schwarzen Schleier umgeworfen, schon in der Veranda war, als Elsbeth aus der Wiege heraussprang.

„Ihr verzeiht, Frau Tafeldeckerin, wenn ich hier so unerwartet hereinfalle," ließ sich Frau Pientka vernehmen, „doch geschieht es theilweise nicht durch meine Schuld, vielmehr durch die Eures Sohnes, der uns beinahe mit Gewalt hierher schleppte."

„Liebwerthe Frau!" entgegnete die Greisin, „das gereicht ihm nur zur Ehre, er hat damit nur seine Pflicht gethan."

Sie traten also in das innen wunderbar schöne und herrschaftlich eingerichtete Haus. Ueberall bemerkte man Ueberfluß und sorgsamste Ordnung. Anfangs bewegte sich das Gespräch um gleichgültige Dinge, schließlich aber, da man den Mann Frau Pientkas vermißte, begann man über Ziel und Zweck der Reise zu fragen, sowie über Siegmund, den Tschaska kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Inlande.

Das größte Zeughaus in den Ver. Staaten hat Springfield in Massachusetts.

Das plötzliche Verschwinden der jungen und hübschen Tochter des Professors der deutschen Sprache an der Wisconsin'schen Staatsuniversität in Madison, Hrn. Rosenstengel, hat sich schließlich aufgeklärt. Das muntere liebenswürdige Fräulein, Hattie ist ihr Name, machte ihren Schlußcursus an der Hochschule in Madison durch, um demnächst die Staats-Universität zu beziehen. Ihr zwanzigjähriger Schulfreund O. W. Reeves, welcher von der Universität in die Hochschule zurückgeschickt worden war, war dort mit Hattie bekannt und ihr warmer Verehrer geworden. Am Donnerstag Nachmittag stiegen sie in die Kuppel des Kapitols, um sich dort der großartigen Aussicht zu erfreuen, hatten aber dem Vergnügen allzulange gehuldigt und fanden, als sie aus der Kuppel hinabstiegen, daß sie eingeschlossen worden waren. Es blieb ihnen also nichts Anderes zu thun übrig, als gemeinschaftlich in der Kuppel zu übernachten. Am andern Morgen schämte das Mädchen sich über das Erlebniß so sehr, daß es den Eltern nicht vor die Augen zu treten wagte. Wo sie den Freitag zugebracht hat, ist nicht ganz klar. In einer Apotheke kaufte sie Rattengift und gegen Abend erschien sie in der Wohnung einer mütterlichen Freundin, einer Frau Post, welche kaum sechs Straßenviertel von ihrem elterlichen Hause wohnte. Dort erkundigte sie sich, wieviel Rattengift dazu erforderlich sei, einen Menschen zu tödten. Einige Stunden später überbrachte Reeves den Eltern einen Zettel, worin das Mädchen die Absicht andeutete, sich das Leben zu nehmen. Der Vater des Mädchens ließ Reeves verhaften und schließlich gestand dieser, daß er Hattie mit der Eisenbahn nach Grand Rapids in dem wisconsin'schen County Wood zu persönlichen Freunden geschickt habe und sie bald heirathen werde. Dort wurde das Mädchen endlich ermittelt und von seinem Vater nach Madison heimgeholt. Der junge Reeves wurde auf Veranlassung des Professors Rosenstengel straffrei entlassen.

Die Gesammtsumme der im vorigen Jahre unterschlagenen Gelder beläuft sich auf $19,720,294, wovon beinahe 36 v. H. mit $7,000,000 auf Pennsylvanien, beinahe 28 v. H. mit $5,500,000 auf New York und 8 v. H. mit $1,507,492 auf Massachusetts entfallen.

In Colorado wird eine Zeitung unter dem Namen „Wassermelone" herausgegeben.

Das serbische Ex-Königspaar gibt der Medisance stets reichen Stoff. Zur Abwechslung wird diesmal die schöne Frau Natalie in einer Skandalgeschichte genannt. Sie hatte den jungen Schriftsteller Dragolin Illic zu ihrem Geheimsecretär ernannt. Im Belgrader radikalen Blatt „Odjek" wurde diese Ernennung höhnisch glossirt und nicht mit der schriftstellerischen Thätigkeit des Herrn Illic allein in Verbindung gebracht. Dieser Tage kam es nun zu einem Rencontre auf der Straße, bei welchem der neue Geheimsecretär den Artikelschreiber gründlich durchprügelte.

— Weibliche Unternehmungslust will sich jetzt auch im großen Ein- und Ausfuhrhandel bethätigen. In London hat sich vor Kurzem eine aus Damen bestehende Theehandelsfirma gebildet. Es gehören ihr sieben Frauen an, genau das vom Gesetz verlangte Minimum. Denn in England wird jede Verbindung von sieben Personen, und betrüge das Einlagecapital eines Jeden nur einen einzigen Silberschilling, als Actienfirma anerkannt. Jene sieben Damen haben auf der Insel Ceylon, deren Theeproducte den chinesischen weit vorgezogen werden, eine große Theeplantage angekauft. In ihrem Londoner Geschäftshause werden nur weibliche Wesen angestellt; eine Ausnahme macht ein einziger Werkführer, der die fast durchweg dürftigen aber gebildeten Familien angehörigen Arbeiterinnen im Sichten der Theesorten und ihrer Verpackung unterrichten muß. Damen werden auch in Stadt und Land als Agenten beschäftigt werden. Theegesellschaften aristokratischer Kreise sollen sich über den Geschmack der verschiedenen Ergebnisse aussprechen; als feinste Art ihrer Mischung preist jetzt diese Damenfirma „The Ladies Own" an, das heißt: „Der Damen Eigenstes". Es heißt, daß auch in China und Japan Theeplantagen für eine zweite, demnächst in London zu bildende „Damenfirma" angekauft werden sollen. An Capital fehlt es nicht solchen Unternehmerinnen in einem Lande, das reicher als jedes andere an unabhängigen Hagestolzinnen mit großen Revenuen ist.

— Nicht geringes Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung des Gemeinderechners und Kassirers in dem über 1200 Einwohner zählenden Flecken Dehna, Amt Limburg in Nassau. Der Beamte machte vor einigen Tagen plötzlich die Mittheilung, es sei in das Kassenlokal zur Nachtzeit eingebrochen und dabei an baarem Gelde über 6000 Mark gestohlen worden. Die Untersuchung wurde eingeleitet und förderte nun das überraschende Resultat zu Tage, daß der Gemeindekassirer höchstwahrscheinlich den Diebstahl nur fingirt hat, um die von ihm seit längerer Zeit begangenen Fälschungen und Kassendefecte zu verdecken. Er wurde deshalb in einer Wirthschaft in Limburg, wo er sich zufällig befand, verhaftet. Wie es heißt, soll er sich schon seit einigen Jahren in Geldverlegenheiten befunden, und wenn Revision bevorstand, stets größere Summen geliehen haben. In nächster Woche sollte die Aufstellung eines eisernen Geldschrankes erfolgen, und es wäre dann die fingirte Beraubungsgeschichte nicht mehr gut möglich gewesen. Hoffentlich gelingt es der Untersuchung, die Sache völlig klar zu stellen.

— Aus Mailand wird der „Frankf. Ztg." folgende seltsame Historie berichtet: In dem benachbarten Alessandria hypnotisirte die Gattin eines dortigen Staatsbeamten in einem Anfalle von Hysterie und Krämpfen drei Officiere, so daß es ihnen unmöglich war, das Zimmer der Kranken zu verlassen. Dieser Vorfall ereignete sich an einem Donnerstag einer Woche. Die Dame hatte sich in die Kirche Santa Maria di Castello begeben, um der Messe beizuwohnen. Während der heiligen Handlung war sie in Krämpfe verfallen und mußte von dem Sakristan der Kirche unter Beihilfe dreier Officiere in ihre nahegelegene Wohnung gebracht werden. Die Dame erholte sich ein wenig, aber ehe noch ein Arzt herbeigeholt war, verfiel sie auf's Neue in Convulsionen, schrie entsetzlich und fixirte bei alledem die drei hilfreichen Officiere in so sonderbarer Weise, daß diese jungen Männer merkwürdig davon beeinflußt wurden. Inzwischen war der Gemahl der Bedauernswerthen herbeigeeilt und auch ein Arzt eingetroffen. Man ersuchte die Officiere, die Kranke allein zu lassen, aber es war ihnen nicht möglich, diesem Ersuchen Folge zu leisten. Sobald sie sich nur wenige Schritte von der Kranken entfernten, schrie sie entsetzlich auf, und ihrerseits empfanden auch die Officiere in sich einen unbesiegbaren Widerstand gegen das Verlassen des Zimmers. Der sonderbare Zustand dauerte die ganze Nacht hindurch. Am Freitag früh berief man den angesehenen Irrenarzt Luigi Frigerio nach dem Hause der Kranken. Diesem gelang es, die Unglückliche zu hypnotisiren, er befahl ihr dann, die Officiere zu vergessen und zu entlassen. Der erwünschte Erfolg trat ein. Als die Dame aus ihrem hypnotischen Schlaf aufgeweckt wurde, war sie vollständig beruhigt und die Officiere empfanden kein Hemmniß mehr, das Haus der Kranken zu verlassen. — Fürwahr, höchst sonderbar!!

— Tunesische und algerische Zeitungen enthalten folgende Mittheilungen: In Oran wurden die zwei kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilten Soldaten der Fremdenlegion, Robert und Schwarz auf dem Glacis außerhalb der Stadt durch eine Abtheilung ihres Bataillons im Beisein der ganzen Garnison erschossen. Desgleichen fand in Oran die standrechtliche Erschießung des Legionärs Kiefer in Anwesenheit der Truppen und einer beträchtlichen Anzahl Einwohner der Stadt auf dem Grunde neben dem Lagerplatz statt. Noch weitere acht Angehörige der Fremdenlegion erwarten die Vollstreckung des Todesurtheils im Laufe der nächsten Zeit. Unter den Letztgenannten sind drei Deutsche! Die zuerst erwähnten waren geborene Berliner und dienten noch nicht lange in der Truppe, waren aber dieses Lebens schon so überdrüssig geworden, daß sie zu desertiren beschlossen. Auf ihrer Flucht von einem Eingeborenen bemerkt, schlugen sie diesen nieder und wurden bald darauf eingefangen. Urtheil: Tod durch Erschießen. Beide boten furchtlos und mit dem Ruf: A bas la France! Vive l'Allemagne! ihre Brust den Kugeln dar. Der in der zweiten Nachricht erwähnte Kiefer war Elsässer; er hatte seinem Unterofficier eine Ohrfeige gegeben, weil dieser etwas Ungebührliches von ihm verlangte. Auch er stellte sich kaltblütig, ohne selbst sich die Augen verbinden zu lassen, vor die zwölf auf ihn gerichteten Mündungen und commandirte selbst „Feuer!" Die drei anderen Unglücklichen haben sich gleichfalls disciplinarisch vergangen und werden bald ihre Unbesonnenheit mit dem Leben büßen. In wenig mehr denn einem Monat sind sechs Deutsche in fremdem Lande erschossen oder zum Tode verurtheilt worden.

Lokalbericht.

Ein Roman.

Charles Browning sucht den Tod in den Fluthen.

Die alte Geschichte.

Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu,
Und wem sie just passiret, dem bricht das Herz entzwei. —

In das Rapportbuch der Polizeistation in Wood Lawn wurde gestern folgende Meldung eingetragen:

„Aus der Bucht, welche der See am Fuße der 57. Straße bildet, wurde heute eine männliche Leiche gezogen und nach Watkins Morgue gebracht. In dem Todten wurde später Charles Browning von No. 4870 Wabash Ave. erkannt. Allem Anschein nach liegt ein Selbstmord vor."

Hinter dieser trockenen Meldung birgt sich ein erschütternder Roman, dessen Einzelheiten wir unseren geschätzten Lesern nicht vorenthalten wollen. Der erste Theil der Handlung ist zwar schon früher von uns berichtet, wir wollen ihn des Zusammenhangs wegen indeß nochmals wiederholen.

In der Frühe des 30. Mai wurde an der Ecke der 55. Str. und Cottage Grove Ave. ein schönes junges Mädchen leichenblaß, todesmatt und vor Schmerzen wimmernd aufgefunden. Auf Befragen erzählte die Aermste, daß sie von einem jungen Manne, Namens „Charlie", in den Washington Park geführt und dort mit Liebesbetheuerungen und Heirathsanträgen bedrängt worden sei. Ihre ruhigen Ablehnungen hätten den rabiaten Liebhaber in so hochgradige Aufregung versetzt, daß er seinen Revolver gezogen und sie mit dem Tode bedroht hätte, Falls sie seinen Bewerbungen nicht Gehör schenken wollte. Sie sei bei ihrer Weigerung geblieben und da habe er die Waffe auf sie gerichtet und fünf Schüsse abgefeuert.

Sobald der Wahnsinige sein Opfer, von einer Kugel getroffen, zusammenbrechen gesehen hätte, sei er zum Bewußtsein gekommen, habe sie Fuß fällig um Verzeihung gebeten und nach der Stadt zurückzuführen versprochen. Am Ausgange des Parks habe er sie verlassen, angeblich um eine Droschke zu suchen, sei indeß nicht wieder zurückgekehrt.

Das Mädchen hatte schließlich gesagt, daß es Eleanor Heiden heiße und im Haushalt der Frau Browning, No. 4820 als Dienstmädchen beschäftigt sei. Da es sich aber beharrlich weigerte, über die Persönlichkeit „Charlies" Auskunft zu geben, hielt man ihre Geschichte für erfunden, um einen mißglückten Selbstmordversuch zu vertuschen.

Zu dieser Ansicht berechtigte scheinbar auch der Umstand, daß der Revolver mit fünf entleerten Kammern in der Verwundeten Tasche gefunden wurde.

Eleanor erklärte diesen allerdings auffallenden Umstand durch die Thatsache, daß „Charlie" denselben ihr nach seiner wahnwitzigen That übergeben hätte, sie fand indeß keinen Glauben.

Heute erscheinen die Angaben Eleanors allerdings in anderem Lichte und durchaus glaubwürdig, denn der Mann, der den Tod in den Fluthen des Sees gesucht hatte, war „Charlie," der abgewiesene Liebhaber des Mädchens und der Sohn von dessen Dienstherrschaft. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß ihn seine unglückliche unerhörte Liebe in den Tod getrieben hat.

Entschied gegen die Stadt.

Der Contraktor Charles N. Nettersturm, hatte es vor einiger Zeit übernommen, die Straßeneinfaßungen von der Wellington Str., zwischen der Southport und Seffield Ave., anzubringen. Er verwandte Sandstein für die Arbeit und, als er so ziemlich damit fertig war, nahm der Stadtrath eine Verordnung an, nach welcher die Straßen Einfassungen nur aus Kalksteinen bestehen sollten. Nettersturm wurde angewiesen, die bereits gelegten Steine wieder zu entfernen und durch Kalksteine zu ersetzen. Da er sich weigerte, kam es zum Prozeß.

Richter Tuley hat nun entschieden, daß, da bei Vergebung des Contraktes nicht davon die Rede war, welche Steinsorte gebraucht werden sollte, es Nettersturm überlassen bleiben mußte, nach Belieben zu handeln. Ueberdies habe der Straßen-Commissär das zur Anwendung gebrachte Material für gut befunden und aus diesen Gründen habe der Stadtrath kein Recht, die betreffende Ordinanz gegen die Arbeit Nettersturms in Anwendung zu bringen.

Der erste Sonnenstich.

Gestern wurde der erste Fall von Sonnenstich in dieser Saison gemeldet. Das Opfer derselben ist John Rousek, der als Maurer bei dem Neubaue an der Ecke von Ashland Ave. und 18. Str. bedienstet ist.

Rousek stürzte gestern bei der Arbeit plötzlich bewußtlos zusammen. Er wurde nach dem County-Hospitale geschafft, wo ein Arzt constatirte, daß der Kranke einen Sonnenstich erlitten habe. Rousek dürfte bald wieder hergestellt werden.

Mehr Polizei für die Brücken.

Commissär Aldrich hat an den Polizeichef ein Schreiben gerichtet, in welchem er um Verstärkung der Polizei an den Brücken-Auffahrten nachsucht. Er macht darauf aufmerksam, daß, im Fall das Schreiben nicht beachtet wird, die Stadt sich über kurz oder lang auf hohe Schadenersatzklagen gefaßt machen muß, da bei dem sich täglich steigernden Verkehr die Anzahl der gegenwärtig an den Brücken postirten Mannschaften nicht hinreichend sei, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und Unglücksfälle zu verhindern.

Weißkappen in Hyde Park.

Drohbriefe beunruhigen zahlreiche dortige Geschäftsleute.

In Hyde Park hat sich eine Bande von „Weißkappen" gebildet. Die Bewohner dieses eleganten Stadttheiles wissen, daß eine solche Organisation besteht, wer aber in dieselbe gehört, das ist bisher Geheimniß geblieben. Die Drohbriefe, welche von der Bande versandt werden, lassen darauf schließen, daß der Zweck des geheimnißvollen Bundes der ist, Hyde Park von allen zweifelhaften Charakteren und von allen Geschäften, die dort mißliebig sind, zu befreien. Die Polizei ist jedoch der Ansicht, daß die Gesellschaft es allein auf Erpressungen abgesehen hat.

Gestern Nachmittag empfing Frau Henry C. Bloecker, No. 180, 55. Str. wohnhaft, ein Schreiben, in welchem sie aufgefordert wird, ihr Restaurant zu schließen und Hyde Park binnen drei Wochen zu verlassen. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Frau Henry Blocker: Wir warnen Sie vorerst: Sie müssen ihr Local in drei Wochen schließen. Thun Sie das nicht, so wird dasselbe mit allen die darin sind, durch Dynamit in die Luft gesprengt werden.

Schon einmal wurde, wie damals in der „Abendpost" ausführlich berichtet war, der Versuch gemacht, Frau Bloecker durch eine Dynamit-Explosion in Schrecken zu versetzen. Am 14. April explodirte nämlich in der Küche des Restaurants eine Bombe, welche aus einem mit Dynamit gefüllten Gasröhren-Stück bestand. Frau Bloecker ist in Folge dessen in begreiflicher Aufregung und bat bei der Polizei um Schutz.

Die Frau ist überzeugt, daß es der Bande, welche sie mit Drohungen verfolgt, darum zu than ist, ihr Geschäft zu ruiniren. Sie hat schon früher Drohbriefe erhalten, in welchen sie als die Mörderin ihres Gatten hingestellt wird. Dieser endete, wie außer allem Zweifel steht, durch Selbstmord, indem er sich in der Restauration eine Kugel in den Kopf schoß. Frau Bloecker wohnt seit zwölf Jahren in Hyde Park und genießt in der ganzen Nachbarschaft einen guten Ruf.

Die Hyde-Parker Weißkappen haben übrigens auch an andere Personen Drohbriefe versandt. So hat z. B. ein Sattler, dessen Geschäft sich an der Lake Ave. befindet, vor etwa 2 Wochen ein solches Schreiben erhalten, das ihm die Haare zu Berg steigen machte. Die Polizei untersuchte damals den Fall, konnte jedoch keinerlei Anhaltspunkte finden, um der Sache auf den Grund zu kommen.

Aus dem Coroners-Amte.

Niemand bekümmert sich um die Leiche der ertrunkenen Celia Nowitzka.

Hilfs-Coroner Foskett wollte gestern den Inquest an der Leiche von Celia Nowitzka, welche bekanntlich am Sonntag bei einer Bootfahrt im Desplaines-Flusse verunglückt ist, abhalten. Merkwürdiger Weise hat sich bisher Niemand auch nur im Geringsten um die Ertrunkene gekümmert, obwohl das Mädchen hier Eltern hat, die angeblich an der Ecke von May und Front Str. wohnen.

Der Coroner verschob den Inquest auf Freitag Vormittag.

In dem Inquest an der Leiche von Alma Klinger, welche, wie bekannt, in ihrer Wohnung, No. 663 W. Chicago Ave. todt aufgefunden wurde, lautete der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen auf „Selbstmord durch Einathmen von Gas".

Drei Hilfs-Coroner verließen gestern die Stadt, um auswärts Inqueste abzuhalten. In Palatine fand der Inquest in Sachen von Sophie Schönberg, die dort am Sonntag Abend von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren worden ist, statt; in Summit derjenige an der Leiche eines unbekannten Mannes, der dort im Flusse ertrunken ist, und in Lyons der in Angelegenheit eines Mannes, der erstickt aufgefunden worden ist.

Ein Familien-Streit.

Drei Söhne und drei Töchter von Michael Levy, sind gegen letzteren klagbar geworden, weil er ihnen angeblich ihr mütterliches Erbtheil vorenthielt. Die Mutter, Rachel Levy, besaß werthvolles Grundeigenthum, No. 171 West Randolph Str. belegen, und starb im vorigen Jahre. Der Gatte der Verstorbenen ergriff von der Nachlassenschaft Besitz, ohne mit seinen Kindern, die sämmtlich volljährig sind, abzurechnen, und in Folge dessen kam es zum Prozeß. Die Kläger verlangen, daß das vorhandene Vermögen unter sie getheilt wird und der Vater ein entsprechendes Ausgedinge erhält.

Das Skelett im Hause.

Robert Krüger, ein Kesselschmied, lernte vor zwei Jahren in einem „Dime-Museum" Ida May Herold kennen, die dort als „Skelett-Dame" beschäftigt war. Die Dame war damals 31 Jahre alt, 5 Fuß, 7 Zoll hoch, wog aber alles in Allem nur vierzig Pfund. — Diese Anormalität führte Ida in ein Dime-Museum, wo sie von allem Volke angestaunt wurde.

Der Gatte fühlte sich Anfangs im Besitze seiner besseren, aber um so vieles leichteren Hälfte sehr glücklich, allein bald änderte sich die Neigung in das Gegentheil und der Rest ist—Scheidung.

Gestern reichte Krüger die Scheidungsklage ein—auf welche Gründe er sich in derselben stützt, ist naheliegend.

* Bei dem hiesigen Unterschatzamt lief eine Depesche aus Gretna, an der canadischen Grenze ein, daß dort 30 Chinesen bei dem Versuche, das Bundesgebiet zu betreten, abgefaßt seien und in Haft gehalten werden. Die Söhne des „Reiches der Mitte" behaupten, daß sie sämmtlich Kaufleute aus Chicago seien und sich auf der Rückreise von einem Besuche, den sie der alten Heimath abgestattet hätten, befänden. Es ist eine genaue Untersuchung angeordnet worden.